

Die Rolle der Muttersprache im Fremdsprachenunterricht

Puncet, Ivana

Master's thesis / Diplomski rad

2019

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **University of Zadar / Sveučilište u Zadru**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://um.nsk.hr/um:nbn:hr:162:987194>

Rights / Prava: [In copyright](#) / [Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2024-05-22**



Sveučilište u Zadru
Universitas Studiorum
Jadertina | 1396 | 2002 |

Repository / Repozitorij:

[University of Zadar Institutional Repository](#)



zir.nsk.hr



DIGITALNI AKADEMSKI ARHIVI I REPOZITORIJI

Sveučilište u Zadru

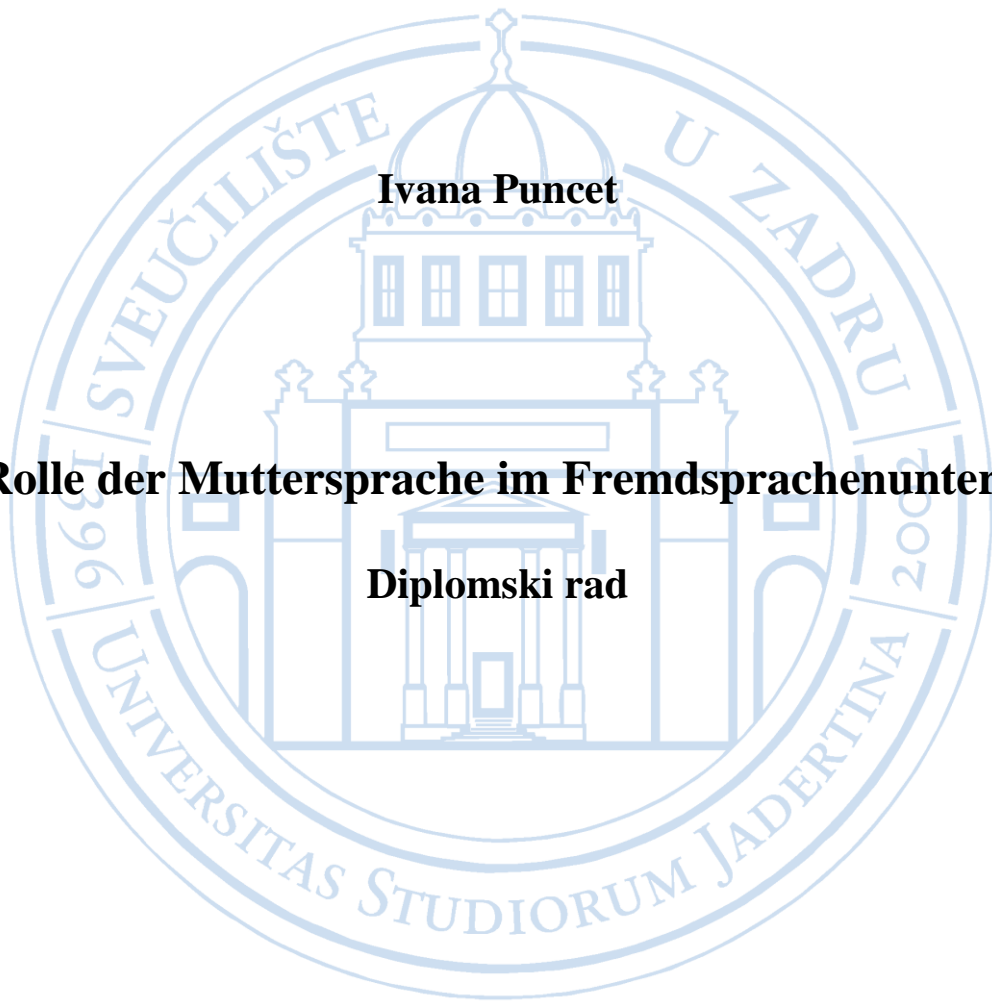
Odjel za germanistiku

Diplomski sveučilišni studij njemačkog jezika i književnosti; smjer nastavnički
(dvopredmetni)

Ivana Puncet

Die Rolle der Muttersprache im Fremdsprachenunterricht

Diplomski rad



Zadar, 2019.

Sveučilište u Zadru

Odjel za germanistiku

Diplomski sveučilišni studij njemačkog jezika i književnosti; smjer nastavnički
(dvopredmetni)

Die Rolle der Muttersprache im Fremdsprachenunterricht

Diplomski rad

Student/ica:

Ivana Puncet

Mentor/ica:

izv. prof. dr. sc. Anita Pavić Pintarić

Zadar, 2019.



Izjava o akademskoj čestitosti

Ja, **Ivana Puncet**, ovime izjavljujem da je moj **diplomski** rad pod naslovom **Die Rolle der Muttersprache im Fremdsprachenunterricht** rezultat mojega vlastitog rada, da se temelji na mojim istraživanjima te da se oslanja na izvore i radove navedene u bilješkama i popisu literature. Ni jedan dio mojega rada nije napisan na nedopušten način, odnosno nije prepisan iz necitiranih radova i ne krši bilo čija autorska prava.

Izjavljujem da ni jedan dio ovoga rada nije iskorišten u kojem drugom radu pri bilo kojoj drugoj visokoškolskoj, znanstvenoj, obrazovnoj ili inoj ustanovi.

Sadržaj mojega rada u potpunosti odgovara sadržaju obranjenoga i nakon obrane uređenoga rada.

Zadar, 20. ožujak 2019.

Inhalt

| | |
|--|----|
| 1. Einleitung | 1 |
| 2. Methodologie der Untersuchung | 3 |
| 3. Begriffserklärung | 6 |
| 3.1. Die Erstsprache / die Muttersprache | 6 |
| 3.2. Die Zweitsprache..... | 7 |
| 3.3. Die Fremdsprache | 7 |
| 3.4. Das Erwerben/ das Erlernen | 8 |
| 4. Ein historischer Überblick – die Methoden des fremdsprachlichen Deutschunterrichts. | 10 |
| 4.1. Die Grammatik-Übersetzungs-Methode | 11 |
| 4.2. Die direkte Methode..... | 13 |
| 4.3. Die audiolinguale Methode | 14 |
| 4.4. Die audiovisuelle Methode..... | 15 |
| 4.5. Die vermittelnde Methode..... | 16 |
| 4.5.1. Die kommunikative Didaktik | 16 |
| 4.5.2. Das pragmatisch funktionale Konzept | 17 |
| 4.5.3. Der interkulturelle Ansatz | 18 |
| 4.6. Alternative Methoden..... | 18 |
| 4.7. Weiterentwicklung der Fremdsprachendidaktik | 19 |
| 5. Muttersprache im Unterricht | 20 |
| 5.1. Wann sollte die Muttersprache benutzt werden?..... | 25 |
| 5.2. Der Transfer – positive und negative Einflüsse der Muttersprache im Fremdsprachenunterricht..... | 28 |
| 5.2.1. Der negative Transfer – Interferenz | 29 |
| 5.2.2. Der positive Transfer..... | 30 |

| | |
|---|----|
| 6. Praktischer Teil – Ergebnisse | 32 |
| 7. Schlussfolgerung | 42 |
| Literatur | 44 |
| Anhang | 48 |
| Zusammenfassung | 50 |
| Sažetak | 51 |
| Summary | 52 |

1. Einleitung

Die vorliegende Diplomarbeit beschäftigt sich mit dem Einfluss der Muttersprache im Fremdsprachenunterricht. Die Muttersprache ist die erste Sprache, der wir begegnen und auf dieser Sprache lernen wir denken. Erst wenn wir beginnen zu sprechen, gibt es die Möglichkeit andere Sprachen zu erlernen. Wenn wir bestimmte Sprachkenntnisse der Muttersprache erwerben, kann man die Zweite-, bzw. Fremdsprache lernen und dieser Prozess ist nicht einfach. Er dauert lang und es gibt viele Faktoren, die darauf Einfluss haben. Einer von ihnen ist sicherlich die Muttersprache. Es wurde sehr viel über das Lernen und Lehren von Fremdsprachen diskutiert. Der wichtigste Punkt ist die Muttersprache, bzw. welche Rolle genau die Muttersprache im Fremdsprachenunterricht spielt. Es stellt sich nicht mehr die Frage, ob sie im Unterricht benutzt werden sollte, sondern wie viel sie im Unterricht integriert sein sollte. Darüber haben in erster Linie Butzkamm (2002.), Apeltauer (1997), Neuner (1993), Hunfeld (1993) und Günther und Günther (2007) geschrieben. Die wissenschaftlichen Untersuchungen haben noch keine klare Antwort gegeben.

Diese Diplomarbeit besteht aus zwei Kapiteln. Das erste Kapitel ist der theoretische Teil, der in vier Teilen aufgeteilt ist. Um diese Arbeit besser verstehen zu können, wurden zu Beginn die Hauptbegriffe erklärt. Es wird der Unterschied zwischen der Erst-, Zweit- und Fremdsprache gegeben, genauso wie der Unterschied zwischen dem Prozess des Erwerbs und des Lernens. Die Rolle der Muttersprache war nicht immer die Gleiche. Ein gutes Beispiel dafür ist die direkte, audiovisuelle und audiolinguale Methode, die die Muttersprache vollständig aus dem Unterricht ausgeschlossen haben. Sie hat sich im Laufe der Zeit verändert und deswegen wurde ein historischer Überblick gegeben, um besser zu verstehen, wie sich die Rolle der Muttersprache verändert hat und wie sich die Methoden des Fremdsprachenunterrichts entwickelt haben. Nach den Methoden wird darüber diskutiert, ob die Muttersprache einen positiven oder negativen Einfluss hat. Es werden einige Untersuchungen dargestellt, mit dem Ziel herauszufinden, wann die Muttersprache im Unterricht benutzt werden sollte. Dieser Teil hat als Grundlage für die Gestaltung der Umfrage.

In dieser Arbeit wird versucht, die Antwort auf die Frage über den muttersprachlichen Einfluss zu bekommen. Nach dem theoretischen Überblick wurde eine Analyse der Lehrbücher, die heutzutage in den Schulen benutzt wird, gemacht. Das Ziel war die Bestimmung von benutzten Methoden. Im praktischen Teil wurde auch die Umfrage dargestellt und analysiert. Es handelt sich um eine Umfrage des offenen Konzepts, die online durchgeführt wurde. An der Umfrage nahmen 28 Deutschlehrer teil, die sowohl in Grundschulen als auch in den Gymnasien in Zadar unterrichten. Aufgrund der Ergebnisse bekommt man einen Überblick – es wurde die Meinung der DeutschlehrerInnen über die Muttersprache bekannt gegeben, ob sie die Muttersprache im Unterricht und in welchen Situationen benutzen, ob sie die anderen Fremdsprachen im Unterricht benutzen und ob sie denken, dass die Muttersprache dem Erlernen einer Fremdsprache hilft oder es stört.

2. Methodologie der Untersuchung

Die Quellen für den theoretischen Teil stammen aus den folgenden vier Büchern: Apeltauer Ernst: Grundlagen des Erst- und Fremdsprachenerwerbs (1997), Gerhard Neuner, Hans Hunfeld: Methoden des fremdsprachlichen Unterrichts. Eine Einführung (1993), Günther Britta, Günther Herbert: Erstsprache, Zweitsprache, Fremdsprache. Eine Einführung (2007) und Nevenka Blažević Grundlagen der Didaktik und Methodik des Unterrichts: Deutsch als Fremdsprache (2007). Hilfreich waren ebenfalls die wissenschaftlichen Arbeiten und Artikel und die Online Version der Enzyklopädie Duden.

Da in der Arbeit der Einfluss der Muttersprache im Mittelpunkt steht, ist es erforderlich zu sehen, welche Rolle sie heutzutage hat. Im Rahmen der Untersuchung wurde auch die Analyse der Lehrbücher gemacht. Es geht um vier Handbücher, die im DaF Unterricht für Fortgeschrittene benutzt sind.

Für diese Untersuchung wurde eine Online-Umfrage benutzt, die aus neun offenen Fragen besteht. Es geht um die Methode, die den Prüfern ermöglicht, die Meinung über ein bestimmtes Thema zu bekommen. Deswegen wurde diese Art der Forschung gewählt – um möglichst mehr verschiedene Antworten und Ansichten der DeutschlehrerInnen zu bekommen, um ihre eigene Meinung und die Vor- und Nachteile der Muttersprache im Unterricht ihrer Meinung nach zu sehen. Es haben 28 (25 Frauen und 3 Männer) DeutschlehrerInnen, die in Zadar unterrichten, teilgenommen. In der Grundschule unterrichten 16 und in der Mittelschule 12 von ihnen. Die Ergebnisse wurden gesammelt und analysiert und werden in diesem Kapitel präsentiert.

Das Ziel der Untersuchung war die Meinung der DeutschlehrerInnen in kroatischen Schulen über den Einfluss der Muttersprache zu bekommen. Da über die Frage der Erstsprache im Fremdsprachenunterricht noch viel diskutiert wird, ist es wichtig die Meinung der Lehrer darüber zu bekommen.

Vor der Durchführung der Umfrage wurden vier Hypothesen aufgestellt. Heutzutage weiß man, dass die Kinder mehr Englisch als Deutsch benutzen, und Deutsch stellt für sie etwas Unbekanntes dar. Es ist auch sehr schwer die Muttersprache aus dem Unterricht

auszuschließen. Die Ideen für diese Hypothesen kamen aus der Hospitation in der Grund- und Hauptschule.

Die erste besagt, dass die DeutschlehrerInnen im Allgemeinen die kroatische Sprache im Unterricht benutzen, bzw. dass der Unterricht nicht einsprachig ist. Das erklärt man mit der Tatsache, dass die bisher nicht gelernte Fremdsprache für das Kind etwas Neues und Fremdes ist. Wenn es um etwas Neues oder schwer Erklärendes geht, müssen die Lehrer andere Sprachen (entweder Erst- oder Fremdsprache) benutzen, damit es die Kinder besser verstehen. Die zweite Hypothese ist, dass die DeutschlehrerInnen der Ansicht sind, dass die Schüler Angst haben, wenn sie etwas auf Deutsch nicht verstehen. Den Schülern ist es unangenehm zu fragen, wenn sie etwas nicht verstehen und sie denken, dass sie schlechter als die Anderen sind. In der dritten Hypothese vermutet man, dass die Deutschlehrer der Meinung sind, die Muttersprache hilft beim Erlernen der Fremdsprachen. Über dieses Thema wurde sehr viel diskutiert und man konnte die Rolle der Muttersprache im historischen Überblick betrachten. Es wurde noch nicht klar geäußert, ob die Muttersprache hilft oder den Prozess des Fremdsprachenlernens stört. Man geht davon aus, dass die DeutschlehrerInnen damals ebenfalls Deutsch als Fremdsprache gelernt haben und aus ihrer eigenen Erfahrung sagen können, ob die Erstsprache ein Hindernis oder ein Hilfsmittel ist. Da sie schon eine gewisse Zeit in Schulen arbeiten, können sie uns die reale Situation mitteilen. In der vierten Hypothese geht man davon aus, dass die DeutschlehrerInnen in den Grundschulen mehr Kroatisch als die Lehrer in den Mittelschulen benutzen. Diese Hypothese könnte so berechtigt werden, dass die Kinder in den Grundschulen noch kleine Sprachkompetenzen haben und deswegen nicht in der Lage sind die Diskussionen zu führen, und ihre Sprachkompetenz erlaubt ihnen noch nicht, alle Fragen in der Fremdsprache zu stellen. Diese Hypothese vermutet außerdem, dass für die DeutschlehrerInnen die Muttersprache ein Hilfsmittel darstellt. Da die Lernenden immer nach der Übersetzung des Wortes fragen, wurde während der Hospitation bemerkt, dass die Lehrer die unbekanntes Wörter in die Muttersprache übersetzen.

Die vierte Hypothese ist, dass die DeutschlehrerInnen in den Hochschulen Deutsch mehr als die DeutschlehrerInnen in den Mittelschulen benutzen. Man geht davon aus, dass

die Lernenden in den Hochschulen schon Fortgeschrittene sind, und ihnen ist es einfacher mit den Lehrern zu kommunizieren. Die Lehrer in den Mittelschulen müssen sich viel mehr Mühe geben, um mit den Schülern Kommunikationssituationen zu schaffen.

Erstens wurde gefragt, ob die DeutschlehrerInnen die Muttersprache im Unterricht überhaupt benutzen und in welchen Situationen. Zweitens war von Interesse, welche Meinung die DeutschlehrerInnen über die Muttersprache haben, bzw. ob sie sie als Hilfsmittel oder Hindernis ansehen. Weiterhin war die Frage, ob die Schüler Angst haben oder sich unangenehm fühlen, wenn der Unterricht einsprachig ist und, ob sie der Meinung sind, dass der Fremdsprachenunterricht einsprachig sein sollte. Wichtig für die Untersuchung war es zu erfahren, ob die DeutschlehrerInnen bei den Grammatikerklärungen die Muttersprache oder Englisch benutzen. Letztlich wurde gefragt, wie die DeutschlehrerInnen die Schüler mit schlechten Sprachkenntnissen in den Unterricht integrieren, bzw. auf welcher Sprache im Unterricht gesprochen wird.

3. Begriffserklärung

In diesem Kapitel werden wichtige Begriffe in Bezug auf das Thema dieser Arbeit, auf den Einfluss der Muttersprache, erläutert. Das sind: Erstsprache / Muttersprache, Zweitsprache, Fremdsprache und Erwerben / Erlernen.

3.1. Die Erstsprache / die Muttersprache

Die Erstsprache ist die Sprache, die man von Geburt an lernt (Roininen, 2012: 3), und sie muss nicht unbedingt die Sprache der Mutter sein, aber in den meisten Fällen ist die Erst- auch die Muttersprache. Welche Sprache als erste gelernt wird, hängt von vielen Faktoren ab. Eine Familie kann in ein anderes Land ziehen und die erste Sprache, die das Kind lernt, kann die offizielle Sprache dieses Landes sein und nicht die Sprache ihrer Mutter. In diesem Fall sind die Mutter- und die Erstsprache nicht dieselben. Formal betrachtet, ist die Muttersprache die Sprache, die „die Mutter spricht und das Kind als erstes auf unkomplizierte Art und Weise erwirbt und lernt“ (Günther/Günther, 2007: 88). Um Missverständnisse zu vermeiden, wird öfter der Ausdruck die Erstsprache benutzt. Wenn die Familie in einem anderen Land lebt, ist es möglich, dass das Kind gleichzeitig zwei Sprachen erwirbt. Wichtig zu betonen ist, dass es unmöglich ist, zwei Erstsprachen zu haben, da eine immer besser beherrscht wird (Apeltauer, 1997: 69). Die erste Sprache wurde in den ersten fünf Jahren gelernt und wird laut Petrović (1997: 12) als primäres Erwerben bezeichnet. Der Prozess des Lernens der Zweit- oder Fremdsprache wurde als sekundäres Lernen bezeichnet. Bei dem sekundären Lernen unterscheidet man das Lernen einer Sprache, die die offizielle Sprache des Landes ist, in dem man lebt. Auf der anderen Seite gibt es das Fremdsprachenlernen unter den formalen Bedingungen (in der Schule), im Land, in dem diese Sprache keine Amtssprache ist, sondern sie wurde als die Fremdsprache benannt.

3.2. Die Zweitsprache

Die Zweitsprache ist die Sprache, die nach der Erstsprache erlernt wird. Diese Sprache hat eine wichtige Rolle in der Gesellschaft, in der das Kind lebt. Sie dient zur Kommunikation und deswegen wird sie so gut wie die Erstsprache gelernt. Dieser Begriff wird meistens mit dem Begriff Fremdsprache verwechselt (Günther/Günther, 2007: 141), und der Prozess des Lernens wurde oft mit dem Prozess des Erstspracherwerbs vertauscht. Laut Petrović (1997: 13) bekommen die Lernenden einen großen linguistischen *Input*, wie bei dem Prozess des Erstspracherwerbs, aber die Motivation spielt eine große Rolle bei diesem Prozess. Der Lernende kann sich immer an den situativen Kontext lehnen, was bei dem Fremdspracherwerb nicht der Fall ist, da die Bedingungen anders und vor allem unnatürlich sind.

3.3. Die Fremdsprache

Als Fremdsprache wird eine Sprache bezeichnet, die für die berufliche Tätigkeit oder Karriere gelernt wird (Günther/Günther, 2007: 194). Diese Sprache wird im Alltag nicht oft benutzt, sondern in eingeschränkten Situationen. Sowohl Fremd- als auch Zweitsprache können in Schulen gelernt werden. Der Unterschied liegt im Gebrauch: die Fremdsprache wird in der Regel nicht außerhalb des Unterrichts gebraucht. Apeltauer (1997: 79) gibt ein Beispiel hierzu: Türkische Schüler in Deutschland lernen Deutsch als Zweitsprache, da sie diese Sprache auch auf der Straße benutzen können, und auf der anderen Seite lernen Schüler in der Türkei Deutsch als Fremdsprache. Dieser Prozess hängt nicht nur von dem Lernenden selbst, sondern auch von dem Lehrer, den Unterrichtsmaterialien und den Lehrbedingungen ab. Laut Petrović (1997: 21) wäre für diesen Unterricht ideal, eine Gruppe von bis zu 20 Personen zu haben, die die gleichen Vorkenntnisse der Sprache haben. Bei diesem Prozess ist die Motivation sehr wichtig. Die Erstsprache muss man lernen, die Zweitsprache wurde aus Bedarf gelernt, und das Lernen der Fremdsprache wurde irgendwie aufgezwungen. Kinder in kroatischen Schulen haben Englisch als die erste Fremdsprache, die anderen können sie, je nach Schule wählen. Sie müssen jedoch zwischen

Deutsch, Italienisch oder Französisch wählen. Deswegen ist es wichtig, dass die Kinder motiviert sind, um eine neue Sprache zu lernen. Es ist auch wichtig, dass der Prozess durch die ganze Ausbildung andauert, um die Sprache nicht zu vergessen. Nur das kontinuierliche Lernen kann dabei helfen.

Petrović (1997: 19) betont, dass die Fremdsprache immer eine Fremdsprache bleibt. Der Lernende kann auf kurze Zeit das Land besuchen, in dem die Fremdsprache, die er lernt, als Amtssprache gilt. Da wird er sicherlich die Sprache schneller und besser lernen, aber diese Sprache wird nicht zur Zweitsprache.

In dieser Arbeit wird über Deutsch als Fremdsprache und Kroatisch als Muttersprache gesprochen.

3.4. Das Erwerben/ das Erlernen

Wenn wir über die Sprachen sprechen, müssen wir in der Linguistik einen Unterschied zwischen den Begriffen *das Erlernen* und *das Erwerben* kennen.

Mit dem Begriff *das Erlernen* wurde das Lernen der Erstsprache (bzw. Muttersprache) bezeichnet, da diese Sprache leicht in den Alltagssituationen benutzt werden kann. Auf der anderen Seite erwirbt man die Fremdsprache, da der Gebrauch dieser Sprache auf den Unterricht begrenzt ist. Man kann es sich so vorstellen, dass das Erwerben der Muttersprache der ungesteuerte „natürliche“ Erwerb oder das inzidentelle Lernen ist. Das Erwerben bedeutet, dass eine Sprache intuitiv, unbewusst durch soziale Kontakte in natürlicher Umgebung gelernt wird (Roininen, 2012: 3). Der Prozess des Erlernens der Fremdsprachen wurde als gesteuerter Erwerb oder explizites Lernen bezeichnet. Diese Sprache wurde in den formalen und institutionellen Kontexten gelernt und kann nicht leicht in den Alltagssituationen benutzt werden (Apeltauer, 1997: 13) Es geht um den bewussten und gesteuerten Prozess, wie zum Beispiel den Fremdsprachenunterricht (Roininen, 2012: 3).

Die oben erläuterten Unterschiede zwischen den Begriffen werden auf dem Bild 1 gezeigt.

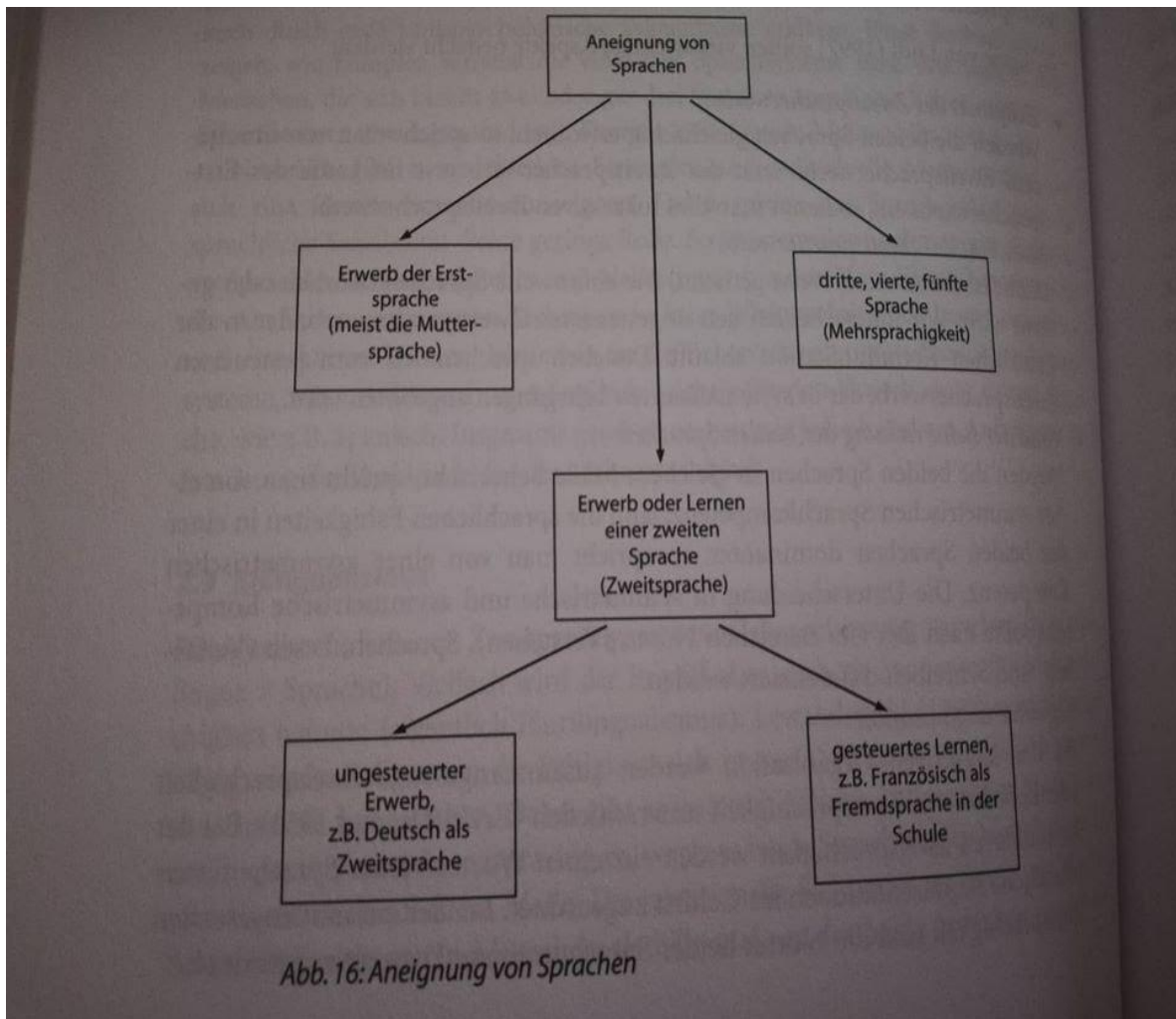


Bild 1 Die Begriffserklärung (Günther/ Günther, 2007: 62)

4. Ein historischer Überblick – die Methoden des fremdsprachlichen Deutschunterrichts

Der Begriff *Fremdsprache* ist schon seit Jahrzehnten bekannt. Die ersten Fremdsprachen waren die alten Sprachen - Griechisch und Latein, die nur die Schüler in Gymnasien lernten. Das Lernen wurde nur auf die *Elite* begrenzt und in den 50er und 60er Jahren des 20. Jahrhunderts hat dieser Begriff eine breitere Bedeutung bekommen. Wegen der Gesellschaftsveränderungen begann man Fremdsprachen in der Schule zu lernen. Danach ist es zu einem Problem gekommen – da das Programm für Gymnasiasten angepasst war und die Ziele und Voraussetzungen neuer Gruppen anders waren, musste man das Programm verändern, damit alle Gruppen am Unterricht teilnehmen konnten. Aus diesem Grund entstand in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts in der Bundesrepublik Deutschland die Fremdsprachendidaktik, die wissenschaftliche Disziplin, die sich mit dem Unterricht der Fremdsprachen befasst (Blažević, 2007: 13), bzw. in dieser Wissenschaft geht es um die Theorie des Fremdsprachenunterrichts (Vilke, 1977: 15). Man muss zwischen Didaktik (was gelehrt wird – Lerninhalt) und Methodik (wie gelehrt wird – Lehrverfahren) einen Unterschied machen (Neuner/Hunfeld 1993: 14). Im Rahmen der Methodik haben sich verschiedene Methoden entwickelt, die zum Erlernen der Fremdsprachen führen. Unter dem Termin *Methode* unterscheiden Neuner/Hunfeld (1993: 14) zwei Ebenen: die Methode im engeren und im weiteren Sinne. Die Methode im weiteren Sinne bezieht sich auf das globale Konzept des Unterrichts und die Methode im engeren Sinne befasst sich mit den konkreten Prozessen des Unterrichts.

Um eine Fremdsprache zu unterrichten, sollte der Lehrer eine Quelle haben. Die erste und die beste Quelle ist ein gutes Lehrbuch. Es gibt eine Menge der unterschiedlichen Lehrbücher, die „Deutsch als Fremdsprache zu vermitteln“ (Neuner, Hunfeld 1993: 16) als Ziel haben. Nach Neuner/Hunfeld (1993: 16) unterscheiden sich Lehrbücher nach vier Kriterien. Das erste Kriterium umfasst alles, was der Schüler wissen soll, um die deutsche Sprache zu beherrschen. Hier unterscheidet man zwischen Grammatik, Wortschatz, Aussprache, Rechtschreibung, Lesen, Hören, Sprechen, Schreiben, Übersetzen, Landeskunde und Literatur. Das zweite Kriterium ist die Reihenfolge, bzw. wie der

Lernstoff angeordnet ist und wie alle Themen miteinander verbunden sein sollten. Die dritte und die wichtigste Frage der Fremdsprachenmethodik ist, wie viel man lernen muss, um die Fremdsprache zu können, wobei das vierte Kriterium die Frage der Lehrperspektive (wie soll der Unterricht gestaltet sein) und Lernperspektive (wie lernt man die Fremdsprachen am besten) betrifft.

Wissend, dass ein Lehrbuch eine bestimmte Methode darstellt, wissen wir auch, dass die Methoden zwischen einander verschieden sind. Jede Methode hat ihr eigenes Lernziel, verschiedene Grammatikdarstellungen, verschiedene Einstellung über die Benutzung der Muttersprache im Unterricht und über die Lehrperspektive. Es ist wichtig, dass keine Methode „die beste“ ist. Es gibt keine Methode mit deren Verwendung man am besten lernt. Jede Methode hat als Ziel die Übermittlung der Fremdsprache, nur die Art und Weise sind verschieden.

Im Folgenden werden die Unterrichtsmethoden aufgezählt mit der besonderen Betonung und Einstellung auf die Verwendung der Muttersprache.

4.1. Die Grammatik-Übersetzungs-Methode

Die Grammatik-Übersetzungs-Methode hat sich in Europa im 19. Jahrhundert entwickelt, als die neuen Sprachen (Französisch, Englisch) in den Gymnasien eingeführt wurden. Die neuen Sprachen wurden wie die Alten (Griechisch, Latein) unterrichtet. Die Voraussetzungen für den Gebrauch dieser Methode sind: die einheitliche Muttersprache der Gruppe, die Gruppe muss homogen sein (im Alter und Kenntnis- und Bildungsstand) und die Gruppe muss leistungsstark sein (Neuner/Hunfeld, 1997: 19). Die Homogenität und Einheitlichkeit waren die Merkmale des Unterrichts in Gymnasien. Die Ziele dieser Methoden sind die Grammatik und die Übersetzung: „Wer hat die Grammatik beherrscht, hat auch die Fremdsprache beherrscht und auch wer kann korrekt übersetzen, zeigt, dass er die fremde Sprache beherrscht hat“ (Neuner/Hunfeld, 1993: 19). Bei dieser Methode dient die Muttersprache als vorherrschende Sprache – die neuen Unterrichtseinheiten sowie die unbekannt Wörter werden in der Muttersprache erklärt, da sie nur auf diese Art und

Weise klar sein könnten. Die geschriebene Sprache und das Lehrbuch dienten als Grundlage des Sprachunterrichts. Sprachwissen wird als Sprachbeherrschung, nicht als Sprachkönnen gezeigt. Die meist angewendeten Übungen sind Lückentexte, Umformungen, die Bildung der korrekten Sätze mit Beispielsätzen und natürlich die Übersetzung in Mutter- und Fremdsprache. Die Sprache wurde schriftlich durch Texte, Übersetzungen und Umformungen geübt, wobei die Übungen sowohl in der Fremdsprache als auch in der Muttersprache gemacht werden konnten. Die Texte, an denen geübt wurde, waren die literarischen Texte, die mit dem Alltag nicht verbunden waren. Diskussionen werden in der Muttersprache durchgeführt, was bedeutet, dass die Unterrichtssprache dieser Methode die Muttersprache ist. Nach einem achtjährigen Studium wussten die Lernenden die Regeln und viele Wörter, sie haben viele literarische Texte gelesen, aber sie konnten keinen einzigen Satz in der Fremdsprache bilden (Mosković, 1960: 18).

Am Ende des 19. Jahrhunderts wurde das Prinzip dieser Methode kritisiert. Die Kritik bezog sich auf das Lernen und Lehren der lebenden Sprache sowie der toten Sprachen, bzw. auf das Auswendiglernen der Wörter und Regeln. Da die Ziele sich verändert haben, musste es zu einigen Veränderungen kommen. Die Kritik kam von dem Vorgänger der direkten Methode – vom Marburger Universitätsprofessor Wilhelm Viëtor (Neuner/Hunfeld, 1993: 31). Er war der Meinung, dass die Fremdsprache nicht beherrscht sein kann, wenn die Lernenden nur die Regeln und Grammatik beherrschen und nicht in der Fremdsprache sprechen können. Das Ziel des Unterrichts sollte die Kommunikation sein, und die Übersetzung ist keine geeignete Aufgabe, um eine Fremdsprache zu beherrschen. Viëtor war nicht der einzige Gegner dieser Methode. Felix Franke dachte, dass die Lernenden die Fremdsprache auf gleiche Art wie die Muttersprache lernen sollten und so ohne irgendwelche theoretischen Erklärungen, nur mündlich. Erst wenn die Lernenden sprechen lernen, sollten sie schreiben und lesen lernen (Mosković, 1960: 20).

Diese Methode ist heutzutage nicht mehr oft anzutreffen, obwohl sie früher im Fremdsprachenunterricht dominierte.

4.2. Die direkte Methode

Der Universitätsprofessor Wilhelm Viëtor entwickelte Ende des 19. Jahrhunderts die direkte Methode. Diese Methode ist Teil der Reformbewegung und wird als Vertreterin der neuen Theorien, die neue Ziele und Unterrichtsverfahren entwickelt haben.

Das Wichtigste bei dieser Methode ist, dass, wie man am Namen erkennen kann, die Fremdsprache direkt vermittelt wird, ohne Hilfe der Muttersprache. Die Anhänger dieser Methode sind der Meinung, dass die Fremdsprache auf die gleiche Art und Weise wie die Muttersprache erlernt werden sollte. Die Muttersprache wird als störender Faktor bei dem Lernen angesehen und sie wurde aus dem Unterricht ausgeklammert. Auf diese Art und Weise muss der Lerner lernen, in der neuen Sprache zu denken. Wie schon erwähnt, kritisierte Viëtor die Vermittlung der neuen Sprachen, da diese wie die alten Sprachen (Latein und Griechisch) gelernt werden. Das wollte er mit dieser Methode verändern. Eines der Ziele dieser Methode ist die Entwicklung des Gefühls für die Fremdsprache, bzw. der Lernende musste sich in das Sprachsystem einleben, um die Sprache besser zu können. Er sollte die Fremdsprache als die Muttersprache erlernen, und das geschieht, wenn der Lehrer die Lernenden in die Alltagssituationen einsetzt. Bei dieser Methode ist es wichtig, eine neue Sprache zu können, und bei „können“ versteht man die mündliche Kommunikation. Das Erlernen der neuen Sprache erfolgt analog zum Erlernen der Erstsprache. In diesem Unterricht gilt aber die Muttersprache als Störfaktor. Der Wortschatz wurde einsprachig vermittelt und die Grammatik ist auf die wichtigsten Punkte reduziert. Der Lehrer wird in diesem Prozess als Partner angesehen und die Schüler sollten selbstständig sein um die neue Sprache zu erlernen. Das Ziel des Unterrichts ist die Entwicklung des Sprachgefühls, das der Erstsprache ähnlich sein sollte. Der Unterricht umfasst Gruppen- oder Partnerarbeit, in denen die Schüler Projekte durchführen. Da für diese Methode die gesprochene Sprache sehr wichtig ist, spielt die Phonetik eine wichtige Rolle. Die Sprache soll durch Zuhören und Nachsprechen gelernt werden – die Schüler imitieren den Lehrer, der als Sprachmodell dient.

In diesem Unterricht werden nach Neuner/Hunfeld (1993: 37) keine Hilfsmittel benutzt, und die Sprache wird durch Nachsprechübungen, Diktat, Nacherzählung, Auswendiglernen von Liedern geübt.

4.3. Die audiolinguale Methode

Die audiolinguale Methode ist im Deutschen auch als „Hör-Sprech-Methode“ bekannt. Der Begriff „audiolingual“ ist eine Zusammensetzung, die aus der lateinischen Sprache stammt. Das Wort *audire* bedeutet hören und *lingua* bedeutet Rede, bzw. Sprache und davon kommt die deutsche Übersetzung. Diese Methode wurde in den USA in den 40-er Jahren entwickelt.

Der Grund dafür ist der Beginn des Zweiten Weltkrieges. Wegen der Handlungsbeziehungen, der Reisen, sowie des kulturellen und wissenschaftlichen Austausches hatte das Fremdsprachenlernen den Status der Elite-Bildung verloren und das Militär hatte auch begonnen die „exotischen“ Fremdsprachen (Chinesisch, Japanisch) zu lernen. Diese Methode wurde unter dem Einfluss des Strukturalismus und Behaviorismus entwickelt. Der bekannteste Vertreter des Strukturalismus, Leonard Bloomfield, dachte, dass eine Fremdsprache nur von einem Muttersprachler gelehrt werden kann und dass die Lernenden nur so eine Person nachahmen können (Neuner/Hunfeld, 1993: 59). Deswegen ist das Lautsystem und die Nachahmung von Sprachgewohnheiten der Muttersprachler wichtig. Die Hilfsmittel, die hier benutzt wurden, sind Schallplatten und Sprachlabor. Im Mittelpunkt dieser Methode steht die gesprochene Sprache, die auf Alltagssituationen orientiert ist, und diese Situationen werden dialogisch geübt. Da hier die gesprochene Sprache wichtig ist, sollten die Lernenden die Muttersprachler hören und imitieren, um die Aussprache zu erlernen. Die Grammatikregeln und der Wortschatz wurden durch häufige Wiederholungen eingeübt.

4.4. Die audiovisuelle Methode

Der Begriff audiovisuell kommt aus der lateinischen Sprache, von den Wörtern *audire* hören und *lingua* Sprache, Rede, Zunge und im Deutschen ist sie als Hör-Sprech-Methode bekannt. Die Wurzeln dieser und vorherigen Methoden sind fast die Gleichen, die beiden Methoden unterscheiden sich jedoch im Lehren. Die audiovisuelle Methode ist in den 60-er Jahren aus einer französisch-kroatischen Zusammenarbeit in Frankreich entstanden und wurde als die Weiterentwicklung der vorherigen Methoden angesehen. Sie wurde von Petar Guberina konzipiert und im CREDIF¹ realisiert. Das wichtigste Merkmal dieser Methode ist der Einsatz von technischen Unterrichtsmedien wie Bilder, Film, Strip und Tonbändern, nicht nur in der Einführungsphase sondern auch bei Übungen. Wie bei der vorherigen Methode liegt die Betonung auf der gesprochenen Sprache, und der Unterricht ist einsprachig (in der Fremdsprache). Bei der Bearbeitung des neuen Inhalts, bekommen die Lernenden die Bedeutung des neuen Stoffes (mit Bildern) und danach wird darüber diskutiert. In der vorherigen Methode war es umgekehrt. Die Schüler hörten zuerst den neuen Inhalt und danach wurde die Bedeutung erklärt.

Diese Methode wurde auch kritisiert und vor allem deswegen, weil der Lehrer die Rolle des Medientechnikers bekommen hat und der Lernprozess wurde auf das behavioristische Konzept reduziert (Ausbildung von Sprachgewohnheiten durch Verhaltenskonditionierung, das rigide Phasenschema, das zur Monotonie führt, die Banalisierung der Lehrbücherdialoge, den völligen Ausschluss der Muttersprache, den Ausschluss des kognitiven und kreativen Potenzials der Lernenden (Neuner/Hunfeld, 1993: 66). Alle diese Konzepte führten zu einer unnatürlich gesprochenen Sprache.

¹ CREDIF Centre de recherche et d'étude pour la diffusion du français (Neuner/Hunfeld 1993: 64)

4.5. Die vermittelnde Methode

Die vermittelnde Methode entstand in den 50er Jahren in Deutschland. Nach dem Zweiten Weltkrieg kamen immer mehr Menschen nach Deutschland. Da sie natürlich nicht aus Deutschland stammen, mussten sie irgendwo die Sprache lernen. Damals bot das Goethe Institut Sprachkurse an. Alle Teilnehmer waren Erwachsene mit einer anderen Erstsprache. Sie mussten jetzt die neue Sprache lernen, nicht nur um übersetzen zu können, sondern auch für die tägliche Kommunikation. Da es keine Methode gab, die für eine heterogene Gruppe angepasst war, musste eine neue Methode entwickelt werden. Diese neue Methode ist eigentlich eine Mischung der Grammatik, Übersetzungs- und der audiolingualen Methode. Im Rahmen dieser Methode entstand das Buch *Deutsche Sprache für Ausländer* (1955) von Dora Schulz und Heinz Griesbach. In diesem Buch wurden einige Elemente von der Grammatik-Übersetzungs-Methode (Systematik der Grammatik- und Wortschatzprogression) und der audiolingualen Methode (Lektionsaufbau, Art der Übungen, Einsprachigkeit, Betonung auf mündliche Sprache und Themen aus Alltag)(Neunen/Hunfeld, 1993: 72) angewendet.

4.5.1. Die kommunikative Didaktik

In den 50er Jahren war das Lernen der Fremdsprachen nur für Gymnasiasten organisiert. Die Gymnasiasten verloren ihren Status als Elite in den 60-er Jahren, da das Fremdsprachenlernen in allen Schulen eingeführt wurde. Wegen der gesellschaftlich-politischen, institutionellen, fachwissenschaftlichen und lerntheoretischen Änderungen, haben sich auch die Bedürfnisse der Menschen geändert. In den 70er Jahren wurden die Fremdsprachen auch außerhalb des formalen Unterrichts eingeführt. Die Volksschulen wurden von Erwachsenen besucht und ihre Ziele waren anders, als die der Gymnasiasten, und außerdem waren die Gruppen nicht mehr homogen. Aus diesen Gründen musste eine neue Methode entwickelt werden, damit die Älteren die Sprache gut und schnell erlernen konnten (Neuner/Hunfeld, 1993: 84). Die früheren Methoden, insbesondere die audiolinguale und audiovisuelle, wurden auf dem Behaviorismus konzipiert. In diese neue

Methode wurde die Pragmalinguistik² integriert. Das Ziel dieser Methode ist laut Blažević (2007: 35) die kommunikative Kompetenz. Es ist nicht nur wichtig, dass die Menschen kommunizieren können, sondern auch, dass die Lernenden Zeitungen und Bücher in der Zielsprache lesen können, sowie Radio als auch Fernsehen verstehen können, bzw. dass sie im Zielland ohne sprachliche Probleme leben können.

Diese Methode entwickelte sich in zwei Phasen als das pragmatisch-funktionale und interkulturelle Konzept.

4.5.2. Das pragmatisch funktionale Konzept

Dieses Konzept stellt die erste Phase der kommunikativen Didaktik dar, die am Ende der siebziger und am Anfang der achtziger Jahre entwickelt wurde. „Das Ziel dieses Konzepts ist die möglichst rasche und zuverlässige Anwendung des im Unterricht Gelernten auf Kommunikationen des Alltags“ (Neuner/Hunfeld, 1993: 88). Die Grammatik spielt eine nicht so wichtige Rolle, da die ganze Grammatik nicht beherrscht werden soll, um kommunizieren zu können. Bei diesem Konzept sind eigentlich die Themen, die bearbeitet wurden, wichtig. Es werden die alltäglichen Themen bearbeitet, wie zum Beispiel: persönliche Informationen, Wohnen, Reisen, Ausbildung, Umwelt, Einkaufen, Arbeit und Beruf und die Anderen, die man leicht im Alltag benutzen kann. Die meist genutzte Übung ist das Rollenspiel, z.B. zwischen dem Kunden und dem Gast, bzw. ein Schüler sollte den Gast spielen und der andere den Kunden. Mit der Verwendung dieser Methode kann man „rasch von der jeweiligen Fremdsprache lernen“ (Neuner/Hunfeld, 1993: 91). Der Lernende nimmt aktiv an dem Unterricht teil, und der Lehrer wird als der Helfer angesehen. Wenn es zu Missverständnissen kommt, benutzt man die Muttersprache. Die Grammatik spielt nicht mehr die wichtigste Rolle, jetzt liegt die Betonung auf der Sprechintention, auf Rollen/Situationen, Themen/Inhalten und Texten (Neuner/Hunfeld, 1993: 97). Die Wahl der Themen wurde den einzelnen Gruppen angepasst. Laut Blažević

² Die Pragmalinguistik ist die wissenschaftliche Disziplin, die die Sprache als einen Aspekt menschlichen Handelns ansieht (Neuner/Hunfeld, 1993: 84).

(2007: 40) erschienen in den 80-er Jahren Lehrbücher für Deutsch als Fremdsprache, die nach diesem Konzept gestaltet wurden.

4.5.3. Der interkulturelle Ansatz

Der interkulturelle Ansatz ist die zweite Phase der kommunikativen Didaktik, die sich Mitte 80-er Jahre entwickelte. Mit der Entwicklung dieses Ansatzes wurde der Unterricht der Fremdsprachen verändert. Das Ziel dieses Ansatzes ist es die fremde Kultur und den fremden Alltag kennenzulernen, und deswegen haben sich die Themenwahl und die Präsentationsweise geändert. Hier waren die Themen wichtig, die mit dem Zielsprachenland eng verbunden waren. Die Erstsprache dient als ein Hilfsmittel, mit dem die zwei Kulturen verglichen werden können, und die fremde Kultur kann besser verstanden werden. Vor allem wurde das Internet als Hilfsmittel benutzt. Das Internet bietet eine riesige Menge an landeskundlichen Texten, die im Unterricht benutzt werden können. Diese sind laut Blažević (2007: 43) zum Beispiel: Kochrezepte, Speisekarten, Fahrpläne, Anzeige und Prospekte, die den wahren Kontakt mit der Zielsprache anbieten.

4.6. Alternative Methoden

In den 80er Jahren und später wurde immer mehr Interesse für die Didaktik und die Fremdsprachen geweckt, und die Fremdsprachen sind ein Gegenstand des Studiums mehrerer wissenschaftlicher Disziplinen geworden. Deswegen sind in den 90er Jahren mehrere Methoden entstanden, die den schon bekannten didaktischen, linguistischen und psychologischen Prinzipien nicht angehören. Diese wurden nach Blažević (2007: 45) als „holistische Methoden“, „New Age“, „ganzheitliches Leben“ und „humanes Lehren und Lernen“ bekannt. In den meisten Fällen wurden sie als „unkonventionelle Methoden“ benannt um zu betonen, dass sie nicht zu den konventionellen Methoden gehören und aus diesem Grund wurden sie laut Blažević (2007: 45) als Ansätze genommen. Alle werden mit psychologischen Argumenten gegründet, und man unterscheidet vier Gruppen dieser Ansätze: suggestopädische, Verstehens-, therapeutische und kommunikative Ansätze. Sie

haben schnelles und effektives Lernen der Fremdsprache als Ziel und werden nicht als Methoden bezeichnet (Blažević, 2007: 44).

4.7. Weiterentwicklung der Fremdsprachendidaktik

Die Fremdsprachendidaktik entwickelt sich immer weiter und es wird nicht mehr von Methoden gesprochen, sondern von Prinzipien. Im Jahr 2001 ist in Straßbourg ein Dokument namens der „Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen“ entstanden, in dem Lehrpläne, Prüfungen, curricularen Richtlinien und Lehrwerke dargestellt werden, die für den Fremdsprachenunterricht in ganz Europa gelten (Blažević, 2007: 48). Die Muttersprache ist keines von den Themen, die hier vorhanden sind.

Auf dem Bild 2 kann man den historischen Überblick der Methoden ansehen.

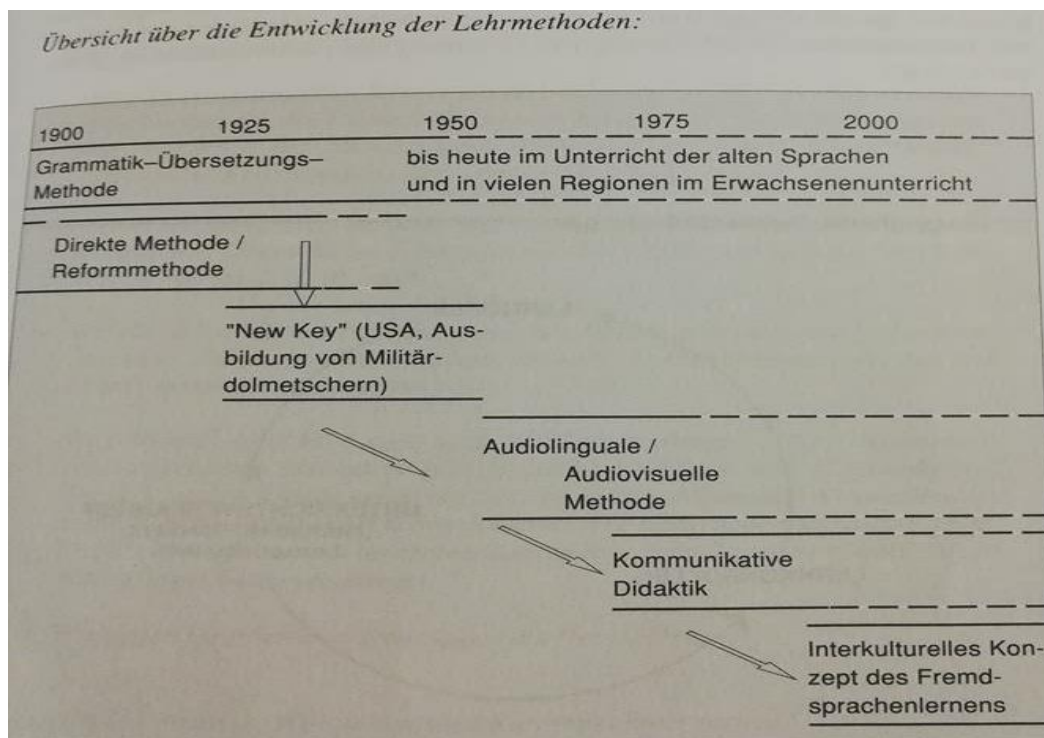


Bild 2 Der Übersicht der Entwicklung der Methoden (Neuner/Hunfeld 1993: 127)

5. Muttersprache im Unterricht

Im vorherigen Kapitel konnte man die historische Entwicklung der didaktischen Methoden verfolgen und die Rolle der Muttersprache durch die verschiedenen Methoden beobachten. Schon von Anfang an wurde die Muttersprache im Unterricht benutzt, aber kurz danach verboten wurde, bis in die achtziger Jahre, als sie die gleiche Bedeutung wie die Fremdsprache bekommen hat. Es kann sein, dass die Schüler in einer Klasse keine gemeinsame Muttersprache haben. Damit ist es den Lehrern unmöglich, die Muttersprache zu benutzen. Es gibt auch homogene Gruppen, und Petrović (1997: 113) ist der Meinung, dass der gut konzipierte Einsatz der Muttersprache den Schülern helfen kann, schneller und besser die Fremdsprache zu erlernen. In diesem Kapitel wird erstens darüber geschrieben, wie man die Kinder unterrichten sollte und wie sie sich im Fremdsprachenunterricht fühlen. Es wird weiterhin darüber diskutiert, ob es überhaupt möglich ist, die Muttersprache aus dem Unterricht auszuschließen. Am Ende werden positive, als auch negative Seiten des Transfers präsentiert.

In den Schulen hat man Kinder verschiedenen Alters. Heutzutage beginnt in Kroatien das Lernen der Fremdsprache schon in der ersten Klasse. Die meisten Kinder können noch nicht gut in der Muttersprache schreiben. In ihrem Werk gibt Pulišelić-Grubišić (2003) an, dass die Kinder dieses Alters die Fremdsprachen durch das Spiel erlernen sollten. Wenn kleine Kinder beginnen eine Sprache zu lernen, fällt es ihnen schwer, konzentriert zu bleiben. In diesem Alter sind sie noch nicht motiviert, insbesondere wenn der Lehrer Vokabular und Grammatik unterrichtet. Es ist wissenschaftlich bewiesen, dass man die Mehrheit des gelernten Stoffes innerhalb von zwei oder drei Tagen nach der Prüfung vergisst. Diese Art des Lernens hat keinen Sinn. Der Lehrer sollte sich an das Alter der Kinder anpassen. Um die Kinder zu motivieren, sollte der Lehrer bei den Kindern Interesse wecken. Er kann das erreichen, indem er Materialien (außer Lehr- und Arbeitsbuch) benutzt. Hilfreiche Materialien sind Flashkarten und Bilderbücher. Auf diese Art und Weise lernen die Schüler schneller Namen der Farben, Tieren, Obst und Gemüse. Kinder dieses Alters lieben es zu singen und Lieder in der Fremdsprache (auch Video- und Akustikbänder), Zeichen und Malen können natürlich helfen. „Für Kinder ist es einfacher

und unterhaltsamer die Sprache zu erlernen mit der Benutzung der non-linguistischen Aktivitäten“ (Pulišelić-Grubišić, 2003: 74). Yadav (2014: 574) gibt die anderen Aktivitäten an: die Sprichwörter und Phraseme (die Schüler sollten die Bedeutung in der Muttersprache finden, wenn keine vorhanden ist, dann können sie übersetzen). Die Erklärung der Aufgaben und das neue Vokabular sollten in der Muttersprache erläutert werden, da es für kleinere Kinder einfacher ist, und der Lehrer spart auf diese Art und Weise Zeit und kann mehr im Unterricht machen. Einige Strukturen in der Muttersprache lernt man später und es sollte ermöglicht werden, dass das Kind die unbekannteren Strukturen der Muttersprachen erst in der Fremdsprache lernt. Das kann zu Verwirrungen führen und um diese zu vermeiden, sollte das Lernen der Mutter- und Fremdsprache auf demselben Niveau sein. Deswegen ist es wichtig in der Anfangsphase mehr die Muttersprache zu benutzen, und es sollten Konstruktionen vermieden werden, die den Kindern in der Muttersprache noch unbekannt sind. Das kann zu Motivationsmangel führen und Kinder würden die Sprache ohne Interesse lernen.

Die Situation im Klassenzimmer ist ein gutes Zeichen der Situation mit dem Gebrauch der Muttersprache, und dabei sollte man den Unterschied zwischen dem Gebrauch der Muttersprache von der Seite des Lehrers und Schülers. Die folgenden Sätze benutzen die Schüler im Unterricht der Fremdsprachen oft: „Wir sagen das auch so! Wir schreiben nur ein bisschen anders“ (Carević, 2010: 232). Vom Lernbeginn der Fremdsprachen an, vergleichen die Schüler die „neue-“ mit der Muttersprache. Laut Carević (2012: 232) benutzen die Schüler die Muttersprache in den folgenden Situationen: wenn sie Bestätigung von Lehrern brauchen³, wenn sie mit Kommilitonen sprechen und wenn sie eine zusätzliche Erklärung brauchen. Die Verwendung der Muttersprache sollte nicht unbedingt als etwas Schlechtes angesehen werden. So haben die Lehrer Information von den Schülern, ob sie etwas gut oder nicht verstanden haben. Sie betont aber, dass in der klassischen Kommunikation zwischen den Schülern und den Lehrern die Muttersprache nicht benutzt werden sollte. Der Gebrauch hängt natürlich vom Alter und Grad der Sprachkenntnisse ab, aber Fortgeschrittene benutzen die Muttersprache ebenfalls. Ein Beispiel dafür ist

³ In dem Unterricht der englischen Sprache fragt der Lernende: (*Jel „tiptoe“ znači hodati na prstima?*)

Codeswitching.⁴ Das Lernen wird immer Assoziationen zwischen den Sprachen machen, unabhängig vom Sprachniveau (Madrinian Salmona, 2014: 57). Der Vergleich ist eine automatische Reaktion aber auch ein kognitiver Prozess, die die Lernenden benutzen um etwas Neues mit dem etwas schon Bekannten zu verknüpfen. Das ist ein kognitiver Prozess und sollte nicht verboten sein, da es einfacher für sie ist, das neue Wissen an etwas schon Bekanntes anzuhängen. Petrović (1997: 114) ist der Meinung, dass die Muttersprache als die Grundlage für das Lernen dienen sollte. Der Unterricht sollte nicht in der Muttersprache sein, sondern die Muttersprache sollte als Beispiel dienen. Bei der Bearbeitung des neuen Stoffes könnte der Lehrer auf die Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den Sprachen hinweisen.

Der Prozess des Fremdsprachenlernens unterscheidet sich von dem Prozess des Erstspracherwerbs, indem man bei dem Prozess des Erwerbs von Null anfängt, und laut Butzkamm (2002: 19) wäre es auch gut, dass der Prozess des Fremdsprachenlernens von Null beginnt. Im Fremdsprachenunterricht dient die Muttersprache als die Grundlage und beim Erstspracherwerb haben wir keine Grundlage. Deswegen fühlen sich die Schüler sicherer und angenehm, wenn sie die neue Sprache mit dem etwas schon Bekannten vergleichen. Sie machen die Assoziationen mit den Sprachen, die sie schon kennen oder mit der Muttersprache. Die Lehrer sind sich auch dessen bewusst, dass die Schüler jedes neue Wort in die Muttersprache übersetzen (Petrović 1997: 115).

Vrhovac hat im Jahr 1992 eine Untersuchung mit der Frage der Benutzung der Muttersprache durchgeführt. Sie hat durchsucht, ob es wirklich möglich ist die Muttersprache aus dem Unterricht auszuschließen. Laut der Untersuchung benutzen sowohl Lehrer als auch Schüler die Muttersprache im Unterricht. Die Untersuchung war auf zwei Ebenen begrenzt: auf die Unterrichtsorganisation und auf die kleine Frage-Antwort Kommunikation. Sie hat die Umfrage in einer kroatischen Schule durchgeführt, in der die Schüler Französisch lernen. Die Forschung hat gezeigt, dass Beide, die Lehrer und die Schüler, die Muttersprache im Unterricht benutzen. Der Lehrer mischt die sprachlichen

⁴ „das Überwechseln von einem Code in einen anderen (z. B. von der Standardsprache in die Mundart)“ - URL 2

Codes bei der Erklärung des Wortes, und die Schüler benutzen die Muttersprache, wenn ihnen das Wort in der Fremdsprache (Französisch) nicht einfällt. Durch die Geschichte wurde die Muttersprache im Unterricht immer als negativ angesehen. Die Schüler haben gelernt, in der Muttersprache zu denken und ihnen ist es natürlich im Unterricht diese Sprache zu benutzen, und es wäre unmöglich Denken in der Muttersprache zu verbieten. Für die Schüler ist es auch nicht gut, wenn die Lehrer auf die Verwendung der Fremdsprache insistieren. „Das Prinzip der Einsprachigkeit bleibt gewahrt, um die Gewöhnung an die Fremdsprache zu fördern“ (Butzkamm, 2005: 27).

Wenn die Schüler etwas sagen müssen und sie wissen es nicht, werden sie am Ende lieber schweigen. Mit der Zeit verlieren sie das Interesse für die Sprache und kommunizieren im Unterricht überhaupt nicht. Die Kindermotivation sieht der Lehrer, wenn das Kind den Willen hat, etwas in der Fremdsprache zu sagen. Bei diesen Aussagen, sollte der Lehrer die grammatische Korrektheit nicht fordern, um die Motivation nicht zu stören. Die Grammatik sollte später erlernt werden (Predbeg-Vilke, 1991: 192). Im Klassenzimmer unterscheidet man zwei Kategorien der Schüler: diejenigen, die am Unterricht aktiv teilnehmen und die anderen, die lieber nicht aktiv sind. Die zweite Kategorie der Schüler sollte nicht automatisch als unmotiviert gekennzeichnet werden. Es ist möglich, dass diese Kinder Angst vor der Sprache haben. Theorien über die Angst vor Sprachen gibt es zahlreiche, hier wird die bekannteste erläutert. Die Angst vor der Sprache ist eigentlich die Manifestation aller allgemeinen Ängste. Diese sind: die Angst vor der Kommunikation, die Angst vor der Umgebung und die Angst vor der Evaluierung. (Sošić, Dobravac, 2017: 6). Die verschiedenen Untersuchungen haben herausgefunden, dass die Schüler, die Sprechangst haben, einfachere Sätze in der Kommunikation benutzen. Aus diesem Grund sollte der Lehrer auch verstehen, ob der Lernende die Muttersprache in der Anfangsphase benutzt. Es ist nicht einfach in der Fremdsprache zu sprechen, wenn man Angst vor der Kommunikation hat und der Fremdsprachenunterricht in der Fremdsprache läuft. Diese Phase ist sehr empfindlich und die Lehrer sollten mehr Verständnis haben, egal ob es sich um Erwachsene oder Kinder handelt, wenn sie in dieser Phase mehr die

Muttersprache benutzen. Jeder Lehrer sollte sich seiner Gruppe anpassen und je nach der Lernstufe die Muttersprache selbst anwenden.

Die Angst vor der Fremdsprache bezieht sich nicht nur auf das Sprechen, sondern auch auf die Grammatik. Die Grammatik stellt für jeden Schüler den schwersten Teil bei dem Fremdsprachenlernen dar. Deswegen wurde die fremdsprachliche Grammatik als ein Netz von Regeln angesehen, die auswendig gelernt werden musste, um an der Diskussion teilzunehmen und um die Prüfung zu bestehen. In den meisten Fällen schweigen die Schüler aus Angst vor der Grammatik und diskutieren im Unterricht nicht. Nach Butzkamms Meinung (2002: 128,129) sollten die Lehrer die Schüler beim Sprechen nicht korrigieren. Der Lehrer sollte eine positive Umgebung sichern, in der Kinder ohne Angst sprechen und diskutieren können. Das Wichtigste ist, die Kinder beim Sprechen nicht abzubrechen. Der Lehrer soll nur dann die Aussage abbrechen, wenn der Inhalt unverständlich ist. Am Ende der Schüleraussage soll der Lehrer die Fehler korrigieren. Das Ziel des Unterrichts ist die Kommunikation und nach Butzkamm (2002: 225) sind sich die Lehrer dessen bewusst, legen jedoch immer noch den größten Wert auf die Grammatik. Petrović (1997: 89) auf der anderen Seite ist der Meinung, dass der Lehrer den Schülern die Möglichkeit geben sollte, sich alleine zu korrigieren, und nach der Aussage des Schülers sollte der Lehrer den Satz bis zur Stelle, an der der Fehler war, wiederholen und abwarten, dass sich der Schüler selbst korrigiert. Der Lehrer kann den Schüler bitten, den Satz noch einmal zu wiederholen, vorzutäuschen nicht gehört zu haben oder einfach die unrichtige Aussage richtig wiederholen. Die schriftlichen Fehler sollte der Lehrer markieren (Blažević, 2007: 194).

Mit dem Thema der Grammatik ist auch der muttersprachliche Einfluss verbunden. Wenn die Schüler die Grammatik nicht beherrscht haben, greifen sie nach der Übersetzung in der Muttersprache. Die Übersetzung von der Muttersprache kann helfen aber auch behindern. Butzkamm (2002: 235) gibt die gute aber auch (2002: 240) die schlechte Übersetzung von der ehemaligen serbokroatischen⁵ Sprache in die deutsche Sprache. *Imam*

⁵ Der Autor benutzt in seinem Buch noch immer das Wort *serbokroatisch*, und es wurde hier auch so geschrieben, obwohl es mittlerweile um zwei verschiedene Sprachen geht.

vremena wurde erfolgreich ins Deutsche als Ich habe Zeit übersetzt, aber die Wort-für-Wort Übersetzung ist nicht gut im folgenden Beispiel: *Žao mi je* wurde als * Leid mir ist übersetzt und korrekt ist Leider / Tut mir leid.

Die Sprachen unterscheiden sich voneinander, und es gibt keine zwei Sprachen, deren Grammatik identisch ist. Bevor man etwas erlernt, muss es ständig geprüft werden und mit der Zeit wird diese Ausnahme, bzw. die Regeln als etwas Normales akzeptiert. Das Klassenzimmer präsentiert eine ungewöhnliche Umgebung, in der die Schüler eine andere unbekannte Sprache benutzen müssen und deswegen fühlen sie sich besser, wenn sie in der Muttersprache kommunizieren, besser gesagt die Schüler fühlen sich „bei der einsprachigen Erklärungen oft im Stich gelassen“ (Butzkamm, 2003: 178). Die Gründe für den Einsatz der Muttersprache sind mehrere. Die Verwendung der Muttersprache ist ein natürlicher Prozess, wenn alle Lernenden die gleiche Muttersprache haben. Manchmal ist es einfacher und dauert kürzer einen Befehl oder eine Erklärung in der Muttersprache zu geben. Im Unterricht gibt es natürlich die Lernenden, die schüchtern sind oder Angst haben, etwas in der Fremdsprache zu sagen. Diese Lernenden fühlen sich sicherer in der Muttersprache zu kommunizieren (İşigüzel, 2012: 56). Es ist immer besser irgendeine Antwort von den Schülern zu bekommen als keine. Es ist wichtig die Schüler zur Kommunikation zu ermutigen. Sie können die Antwort in die Muttersprache geben und mit Hilfe des Lehrers (der hilfreich sein sollte) die Fremdwörter einfügen.

5.1 Wann sollte die Muttersprache benutzt werden?

Trotz der behavioristischen Meinung, dass die Muttersprache zum Schaden des Fremdsprachenerwerbs führt, haben neuere Untersuchungen herausgefunden, dass die sprachliche Interferenz nicht nur positive Einwirkungen hat, sondern auch den Lernprozess erleichtert. Stern (2002: 7) gibt im didaktischen Sinne einen Grundsatz: „So viel in der L2 wie möglich, so viel in der L1 wie nötig“, bzw. die Fremdsprache sollte dann benutzt werden, wenn damit das Verständnis erleichtert wird und der Lernprozess kürzer wird (İşigüzel, 2012: 57). Sie ist der Meinung, dass die Muttersprache zunächst bei der Unterrichtsgestaltung benutzt werden sollte. Die Verwendung der Muttersprache weckt bei

den Schülern Interesse für die Sprache, macht sie aktiv, und die Kinder gewinnen an Selbstbewusstsein.

Jetzt ist es nicht mehr die Frage, ob man im Unterricht die Muttersprache benutzen sollte oder dürfte, sondern die Fragen lauten: wann und wie? Das hat sich im Laufe der Zeit verändert, weil die Unterrichtsziele sich verändert haben. Früher war das Ziel die Übersetzung und das Sprachkönnen, jetzt sind es das Sprachwissen und die sprachliche Kompetenz, bzw. die Kommunikation. Die Forschungen über den Einfluss der Muttersprache zeigen, dass die Muttersprache mehr positive als negative Einwirkungen hat. Čurković Kalebić (1992) hat eine Untersuchung in einer kroatischen Schule durchgeführt, in der der Lehrer den kommunikativen Ansatz benutzt. Dieser Ansatz hat als Ziel die sprachliche Kompetenz und in dieser Schule hat sie sich als gut erwiesen. Der Lehrer hat drei verschiedene Klassen, bzw. 3 verschiedene Lernstufen und benutzt so die Muttersprache. Mit den Anfängern benutzt der Lehrer die Muttersprache in 33 % der Fälle, in der Mittelstufe 13% und mit den Fortgeschrittenen benutzt er die Muttersprache nur in 3% der Fälle. Die Untersuchung hat ergeben, dass diese Methode den Schülern hilft, selbstständiger in der Fremdsprache zu sein. Die Muttersprache hat die metakognitive Funktion, und sie kommunizieren besser in der Fremdsprache. Die Muttersprache benutzen sie nur dann, wenn sie das Wort in der Fremdsprache nicht kennen.

Yadav Kumar (2014: 573) bezeichnet die Muttersprache als Mittel zum Zweck. In einigen Fällen fühlen sich die Lehrer schlecht, wenn sie die Muttersprache im Unterricht benutzen. Sie sind der Meinung, dass die neue Sprache wie Muttersprache erlernt werden soll – einsprachig, was unmöglich ist. Er nennt 3 Gründe dafür: Erstens, dass der Unterricht nicht einsprachig sein kann, da die neuen Kenntnisse mit den alten verbunden werden sollten; das bedeutet, dass die Kinder immer versuchen werden, das Neue zu übersetzen (es ist wichtig, dass der Lehrer die Übersetzung überprüft). Zweitens: die Kinder sollten sich gut im Unterricht fühlen, was bedeutet, dass sie in der Muttersprache Fragen stellen können, da sie keine große Kompetenz in der Zielsprache haben. Drittens, mit der Benutzung der Muttersprache spart man Zeit, damit kann noch mehr bearbeitet werden.

Dass die Muttersprache im Unterricht nicht ignoriert werden darf, denkt auch Vilke. Ihrer Meinung nach (1991: 148) hängt der Erfolg im Fremdsprachenlernen davon ab, wie gut das Kind seine eigene Sprache kennt. Das Kind übermittelt in der Fremdsprache das Zeichensystem, das er aus der Muttersprache kennt und umgekehrt. Die Fremdsprache ermöglicht den Kindern ihre Erstsprache als System zu betrachten.

Im Physikunterricht wird der Lehrer die Mathematikkenntnisse benutzen, um den neuen Stoff zu erläutern. Nun ist das Problem am Fremdsprachenunterricht, das Wissen aus der Muttersprache oder einer anderen Sprache mit dem neuen Wissen zu verknüpfen (Marx, 2018). Sie ist der Meinung, dass besonders Englisch im Unterricht benutzt und nicht ausgeschlossen werden sollte. In den kroatischen Schulen wurde Deutsch als Zweitsprache nach der englischen Sprache gelehrt. Das hat mehrere Vorteile, erstens den Wortschatz. Die beiden Sprachen haben einige Internationalismen, die aus dem Lateinischen stammen (Universität, informieren), beide haben germanische Wurzeln (Haus, Apfel), in der deutschen Sprache haben sich die Anglizismen verbreitet (*cool, City*). Der zweite Vorteil ist die Satzstellung. Laut Marx (2018) ist die Satzstellung bei Ergänzungsfragen⁶ und bei Entscheidungsfragen in beiden Sprachen ähnlich. Die Ähnlichkeiten sieht man noch bei der Komparation (*schnell-schneller, fast-faster*) und Konjugation (*singen-sang-gesungen; sing-sang-sung*). Diese Vorteile sparen Zeit und erleichtern das Lernen. Der Einfluss der englischen Sprache hat natürlich auch Nachteile. Serinda (2005) führte eine Untersuchung an der Çukurova Universität in Adana (in der Türkei) durch. Alle Beteiligten waren Studenten des zweiten Jahrganges, die Deutsch als Wahlfach gewählt haben. Es war wichtig, dass die Befragten gleiche Sprachkenntnisse der englischen Sprache und nicht ein fortgeschrittenes Niveau der deutschen Sprache haben. Im Unterricht einer Gruppe (Gruppe A) wurde Englisch bewusst als ein didaktisches Mittel eingesetzt und im Unterricht der anderen Gruppe (Gruppe B) wurde es überhaupt nicht benutzt. Hiermit werden einige Beispiele des Transfers der Gruppe B vom Englischen gewählt: Ich bin *ein* Student, Ich *bin* schreiben, Mein *fater* ist Lehrer, Es ist *half* zehn. Insgesamt hatte die Gruppe A 690 Fehler

⁶ Wer kennt die Geschichte?: Fragewort im Vorfeld – linke Klammer – Mittelfeld.

Beginnt die Geburtstagsfeier um 15 Uhr?: Linke Klammer – Subjekt – restliches Mittelfeld (Marx 2008:<https://www.goethe.de/de/spr/mag/21161178.html>)

und die Gruppe B 1187. Diese Untersuchung hat ergeben, dass die Englischkenntnisse den Prozess des Lernens der deutschen Sprache erleichtert, sie wird schneller und mit wenigen Fehlern erlernt.

Die Sprachen haben Ähnlichkeiten, die den Lernprozess erleichtern. Zum Problem kommt es dann, wenn diese Ähnlichkeiten kein Hilfsmittel sind und oft zu Verständnisproblemen führen. Zum Beispiel das Wort *became* ist nicht *bekam* auf Deutsch, oder türkisch *yaka*, bedeutet nicht Jacke sondern Kragen (Apeltauer, 1997: 80).

Die Assoziationen zwischen Sprachen können sowohl positive, als auch negative Einflüsse haben. In dem folgenden Kapitel wird über die Beiden diskutiert.

5.2. Der Transfer – positive und negative Einflüsse der Muttersprache im Fremdsprachenunterricht

Es wurde immer gedacht, dass der Transfer genau wie die Muttersprache nur negative Auswirkungen hat. Sprechend über das Verhältnis zwischen den Sprachen (Erste- und Fremdsprache; Zweite und Fremdsprache; Fremd- und Fremdsprache) denkt man selten an den positiven Transfer, sondern mehr an den negativen Transfer, bzw. die Interferenz. Der Begriff Interferenz wurde früher benutzt und bezeichnet den Einfluss der Sprache, die man schon kennt auf die neue, die man erlernen möchte. Da das Wort negative Konnotationen hatte, wurde es mit dem Wort Transfer ausgetauscht. Damit wurde der Transfer von der Sprache, die wir kennen, in die neue Sprache bezeichnet (Predbeg-Vilke, 1991: 191). Zum Transfer kommt es, wenn zwei Sprachen einige ähnliche Elemente haben. Der Begriff Transfer wurde auch als interlingualer Einfluss bekannt (Roininen, 2012: 13). Der Transfer kann sich sowohl positiv als auch negativ manifestieren, dass könnte man nicht negieren. Im Weiteren wurden beide Fälle bearbeitet.

5.2.1. Der negative Transfer – Interferenz

Unter dem Begriff *der negative Transfer* oder *Interferenz* versteht man die Abweichung von der sprachlichen Norm.⁷ Blažević (2007: 191) nennt die Ursachen, die zum Fehler führen: Einfluss der Mutter- sowie Fremdsprachen, Einfluss der Fremdsprache selbst, Übungstransfer, persönliche und soziokulturelle Faktoren. Zu dem negativen Transfer kommt erst dann, wenn der Lernende Probleme in der Zielsprache hat. Er versucht den Mangel in der Zielsprache mit dem Wissen aus der Mutter- oder einer anderen Sprache zu ersetzen. Deswegen sollte es nicht als Fehler sondern als eine Art der Kreativität angesehen werden (Roininen, 2012: 30). Natürlich gibt es im Klassenzimmer verschiedene Schüler, einige interessieren sich mehr und einige weniger für die neue Sprache. Die Fehler sind etwas, was als ganz Normales angesehen werden sollte. Es kann dem Muttersprachler auch passieren, etwas sprachlich nicht korrekt zu sagen. Deswegen sollten sich die Lernenden nicht furchtsam fühlen, wenn sie ein Fehler machen.

Der Transfer geschieht nicht nur bei dem Verstehen sondern auch bei der Produktion. Ein Engländer, der Deutsch lernt, könnte Folgendes sagen: **Er bekam sehr zornig.* (von: *He became very angry*). Korrekt würde der Satz lauten: *Er wurde sehr zornig.* In diesem Beispiel geht es um den kognitiven Fehler, der mehr oder weniger bewusst passiert ist (Apeltauer, 1997: 84). Der Interferenzfehler sollte nicht als negativer Transfer bezeichnet werden, zu den Fehlern könnten verschiedene Faktoren, bzw. die individuellen Verschiedenheiten führen. Diese sind: „das Alter, das Geschlecht, die Motivation und die Art des Lernens (Carević, 2010: 232)“. Die Lernenden vermeiden manchmal den Gebrauch von Konstruktionen, die in der Muttersprache nicht üblich sind, oder diejenigen, die überhaupt nicht existieren. Als Interferenz wurde fast jeder Fehler bezeichnet, aber manchmal geht es auch um die individuellen Unterschiede. Deswegen hat *Transfer* eine negative Konnotation in der Linguistik, aber in den meisten Fällen ist es ein individueller Fehler.

⁷ Die Abweichung von der sprachlichen Norm bedeutet, dass die Form nicht grammatisch korrekt ist (Blažević, 2007: 190).

5.2.2. Der positive Transfer

Der positive Transfer auf der anderen Seite wurde als „Übertragung ähnlicher oder korrekter zweitsprachliche Formen“ (Apeltauer, 1997: 83) erläutert. Wenn zwei Sprachen verwandt sind, ist der Prozess des Lernens kürzer und leichter. So meint Apeltauer (1997: 80), ein Deutscher werde schnell diese Wörter im Englischen erkennen: *hand* (Hand), *school* (Schule), *blue* (blau) oder *house* (Haus). Er würde Türkisch mit etwas mehr Mühe lernen: *el* (Hand), *okul* (Schule), *mavi* (blau) *ev* (Haus). In ihrem Werk basierte sich Roininen (2012) auf den Transfer bei dem Wortschatzlernen. Sie gibt einige Beispiele des Transfers an, im Vergleich zwischen dem Englisch- Deutsch und Schwedisch: *Denmark* – Dänmark – *Danmark*, *father* – der Vater – *fader*, *February* – Februar – *februari*, *English* – Englisch – *engelska*, *swimmig hall* – die Schwimmhalle – *simhall* (Roininen, 2012: 32). „Dank der Muttersprache, können wir irgendwelche andere Sprache erwerben, da zwischen Sprachen viele Ähnlichkeiten und Gleichheiten gibt“ (Prebeg-Vilke, 1991: 191). Ebenfalls erwähnt Prebeg-Vilke (1991: 191), dass die Lehrer bei den Grammatikerklärungen die Parallele mit der Muttersprache ziehen sollten. Auf diese Art und Weise denkt sie, dass Kinder leichter verstehen, dass die neue Sprache nicht so schwer ist, und sie werden so motiviert die Sprache zu erlernen. Die Lehrer sollten ebenfalls die Unterschiede zwischen den Sprachen hervorheben, da es den Kindern leichter fällt, diese Verschiedenheiten mit der Muttersprache zu vergleichen und zu erlernen. Obwohl die Muttersprache immer als Drohung angesehen wurde, zeigen neuere Studien, dass der einsprachige Unterricht demotivierend ist (İşigüzel, 2012: 57). Ihrer Meinung nach (2012: 56) sollte die Muttersprache nur als Unterrichtsmaterial angesehen werden. Wenn aber die Muttersprache nicht benutzt werden sollte, sollten Bilder gezeigt werden. Beispielsweise statt *kuća* zu sagen, sollte der Lehrer das Bild von einem Haus zeigen und so sollte die Muttersprache als Unterrichtsmaterial und nicht als Mittel benutzt werden.

Nochmals ist zu erwähnen, wie die Muttersprache benutzt werden sollte. Die Wissenschaftler haben noch keine konkrete Antwort darüber gegeben. Jede neue Sprache hat Elemente, die etwas leichter oder etwas schwerer zu erlernen sind. Das Lernen der Fremdsprachen hängt vom Stil des Lernens jeder einzelnen Person ab. Jemand wird die

Muttersprache als Vergleich benutzen, der Andere jedoch nicht. Wir können die Regeln nicht auswendig lernen und sich nicht auf jede Regeln erinnern und dazu gibt es auch viele Ausnahmen, die man in Betracht ziehen muss. Was die Anwendung der Muttersprache betrifft, schließt Apeltauer (1997: 88) zusammen: „beim Lernen verwandter Sprachen müssen wir umstrukturieren, beim Lernen entfernter Sprachen müssen wir neu aufbauen“.

Jede einzelne Sprache präsentiert auch eine neue Kultur und eine neue Welt. Im Englischen haben wir die Wörter *tower* and *steeple*, welche wir auf Deutsch mit dem Wort *Turm* übersetzen. Auf der anderen Seite gibt es für die deutschen Verben *nehmen*, *kaufen* und *bekommen* in der türkischen Sprache nur ein einziges Verb *almak* (Butzkamm 2002: 20). In diesen Situationen kann es oft zu Fehlern und Missverständnissen kommen, aber in den meisten Fällen sollten die Lernenden zusätzliche Ausdrücke benutzen, um Missverständnisse zu vermeiden.

Der Fremdsprachenunterricht präsentiert eine andere Realität. In einem Raum lernen die Schüler etwas Neues und kommunizieren in einer Fremdsprache. Nach dem Unterricht sind sie jedoch von der Erstsprache umgeben und außerhalb der Schule benutzen sie die Fremdsprache fast nie, da die Verwendung der Fremdsprache auf Unterricht begrenzt ist. Deswegen greifen die Lernenden auf die Muttersprache beim Denken und Vergleichen. Die Muttersprache ist etwas, womit wir aufgewachsen sind und kann aus dem Prozess des Lernens nicht ausgeschlossen werden. Der Einfluss der Muttersprache hat sowohl positive als auch negative Seiten, aber darf nicht als Störfaktor angesehen werden.

6. Praktischer Teil – Ergebnisse

Zusammen mit der Untersuchung über den Einfluss der Muttersprache wurde auch eine Analyse der Lehrbücher der deutschen Sprache, die heutzutage in den kroatischen Schulen benutzt werden, gemacht. Nachdem alle Methoden, die zur Vermittlung der deutschen Sprache dienen, beschrieben wurden, war es interessant zu beobachten, welche Methoden heutzutage zum Lehren und Lernen angewendet werden. Für diese Analyse wurden die folgenden Lehrbücher benutzt: Wir + 4, DEUTSCH.COM 1, zweite.Sprache@DEUTSCH.de 4, und Direkt neu 2. Zuerst wurden die ersten zwei analysiert.

Auf den ersten Blick wurden die Hauptmerkmale bemerkt. In beiden Lehrbüchern dominiert die Einsprachigkeit, beziehungsweise die deutsche Sprache. An einigen Stellen wurde auch die englische Sprache benutzt, um die Grammatik zu erklären⁸. Bei der Einführung der neuen Grammatikkonstruktionen wurde manchmal auch die englische Sprache benutzt und so sollte es den Lernenden leichter sein, diese zu merken. Viele Aufgaben fördern das Zuhören des Dialogs und danach die Besprechung. Die Grammatik ist jedoch sehr wichtig. Jede neue Grammatikregel wird ausführlich erläutert und am Ende jeder Lektion nochmals kurz zusammengefasst. Es gibt auch Nacherzählungen, Lückentexte, Ergänzungen und alle drei Typen werden in die Arbeit inkludiert (Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit).

Die letzten zwei sind Lehrbücher der neueren Generation, bzw. sie sind in den letzten fünf Jahren auf den Markt gekommen. Es geht darum, dass das Direkt neu Lehrbuch als Lehrbuch und Vorbereitung für das Abitur dient. Die Beiden werden in den Gymnasien und Berufsschulen benutzt. Überraschend ist die enorme Anwendung der kroatischen Sprache. Am Anfang jeder Lektion wird dargestellt, was man lernen wird, und der Inhalt der Lektion ist auf Kroatisch geschrieben. Auch in diesen Lehrbüchern spielt die Grammatik eine große Rolle. Die grammatischen Einheiten werden auf Kroatisch (einige Erklärungen sowohl auf

⁸ Die Hausaufgabe war so einfach, wie ich es erwartet habe. - The homework was as easy, as I thought it would be. (Horvatić.Čajko, Lasić 2009: 42).

Englisch, als auch auf Kroatisch)⁹ geschrieben, während die wichtigsten Themen der Lektion auf Deutsch geschrieben werden. Am Ende jeder Lektion gibt es einen Teil mit grammatischen Fragen und Übersetzungsübungen (Kroatisch-Deutsch), die ebenfalls auf Kroatisch geschrieben sind. In diesem Teil sind einige Erklärungen, wie man die Aufgaben richtig löst, vorhanden, d.h. sie zeigen den Schülern den Weg zur richtigen Lösung¹⁰. Diese Erklärungen sind öfter in den Büchern für die erste und zweite Klasse der Hochschulen, während diese in dem Buch für die vierte Klasse nicht so oft anwesend sind. Es ist zu bemerken, dass die neueren Generationen von den Lehrbüchern mehr Wert auf die Muttersprache stellen. Damit könnte man feststellen, dass die Autoren der Meinung sind, dass die Muttersprache mehr hilft, als stört. Insbesondere, wenn es um das Verständnis geht: Alle Schwerpunkte des neuen Kapitels und jede grammatische Einheit werden auf Kroatisch geschrieben.

Im Allgemeinen sind alle Arten von Übungen in den Lehrbüchern vorhanden. Es ist deswegen schwer zu sagen, dass nur eine Methode benutzt wird. In den älteren Lehrbüchern könnte man sagen, dass es um die audiolinguale Methode handelt. Das Hören (der Muttersprachler) steht am Anfang jeder Lektion, und viele Übungen fördern die Besprechung des Themas so kann man feststellen, dass auch Kommunikative Methode benutzt wird. Auf der anderen Seite wird in den neueren Lehrbüchern die kroatische Sprache oft benutzt, und die Themenauswahl ist den Kindern angepasst. Deswegen kann man sagen, dass in den neueren Lehrbüchern das pragmatisch-funktionale Konzept benutzt wird. In den Lehrbüchern wird die Grammatik auch bearbeitet, aber die Betonung liegt auf der Kommunikation und alle Unklarheiten (den Autoren nach) sind in der kroatischen Sprache geschrieben. Die Muttersprache ist in den Lehrbüchern zu treffen. Die älteren Lehrbücher stellen mehr Wert auf einsprachige Erklärungen oder von Zeit zu Zeit wurde englische Sprache benutzt nur um die neue Wörter oder grammatische Regeln zu erklären.

⁹ die Volljährigkeit, die Mündigkeit – to be major, to come of age – biti puoljetan, postati punoljetan (Horvatić. Čajko, Lasić 2009: 12)

¹⁰ *Podcrtaj ispravan oblik, Dopuni riječi koje nedostaju u rečenicama* (Motta und Andere 2013: 15).

Die neueren Lehrbücher sind mehr zweisprachig und die Muttersprache wird für die weiteren Erklärungen der Grammatik oder für die Übersetzung der neuen Wörter benutzt.

Für diese Arbeit wurde eine Umfrage mit den Deutschlehrern durchgeführt. Die Ergebnisse werden im Weiteren präsentiert

An der Umfrage haben 28 (25 Frauen und 3 Männer) DeutschlehrerInnen, die in Grund- und Mittelschulen in Zadar unterrichten, teilgenommen. Die befragten Personen sind zwischen 25 und 52 Jahre alt. 16 (57%) von ihnen sind Lehrer in der Grundschule und 12 (43%) sind die Lehrer in der Mittelschule und arbeiten 1 bis 27 Jahren in den Schulen. Es ist interessant, dass nicht alle Kroatisch als Muttersprache angegeben haben. Selbst 11% (3 Deutschlehrer) haben angegeben, dass ihre Muttersprache Deutsch ist und die restlichen 25 Befragten, beziehungsweise 89 % haben Kroatisch als ihre Muttersprache angegeben. Gelebt haben sie in deutschsprachigen Ländern zwischen 6 Monaten und 27 Jahren – die durchschnittliche Lebenszeit beträgt 6,75 Jahren.

In der ersten Frage wollte man erfahren, ob die DeutschlehrerInnen die kroatische Sprache im Unterricht überhaupt benutzen, und die Ergebnisse zeigen uns, dass alle Befragten die kroatische Sprache benutzen und zwar 36 % (zehn Deutschlehrer) benutzen oft die kroatische Sprache im Unterricht und 36% benutzen beide Sprachen gleichermaßen im Unterricht. 14% (4 Deutschlehrer) benutzen selten die kroatische Sprache und andere 14% benutzen mehr Kroatisch als Deutsch im Unterricht. Für dieses Thema und die Untersuchung ist es wichtig, dass kein Lehrer gesagt hat, dass er die kroatische Sprache nie verwendet.

Die zweite Frage ist eigentlich eng mit der ersten verbunden und lautet: Wenn Sie die kroatische Sprache benutzen, in welchen Situationen benutzen Sie sie? Dies war eine offene Frage, in der viele verschiedene Antworten erhalten wurden, in Bezug auf die Schwierigkeiten, mit denen die Kinder und die Lehrer im Unterricht konfrontiert werden. Die vier häufigsten Antworten sind: die Erklärung der Grammatik, die Erklärung der Anweisungen, die Übersetzung und die Erklärung der Unklarheiten. Einige DeutschlehrerInnen haben weitere Erklärungen angegeben: eine Deutschlehrerin schreibt,

dass sie die kroatische Sprache nur dann benutzt, wenn die Kinder etwas nicht verstanden haben, bzw. sie erklärt die Anweisung auf Deutsch und danach auf Kroatisch, damit sie sicher ist, dass die Kinder genau wissen, was von ihnen erwartet wird. Der zweite Deutschlehrer erklärt, dass er die kroatische Sprache bei der Erklärung der Grammatik benutzt und danach noch einen Vergleich zwischen der deutschen und kroatischen Sprache macht. Die dritte Deutschlehrerin gibt an, dass sie von Zeit zu Zeit die englische Sprache benutzt. Das passiert dann, wenn Kinder Schwierigkeiten mit der Bedeutung von neuen Wörtern (vor allem von Abstrakta) haben. Alle DeutschlehrerInnen bemühen sich zuerst die deutsche Sprache zu benutzen. Wenn sie sehen, dass den Kindern noch Vieles unklar ist, dass die Kinder Schwierigkeiten mit den Aufgaben haben oder dass sie nicht verstehen, worüber es im Text handelt, greifen sie auf den Gebrauch der Muttersprache zurück. Solche Situationen entstehen mit den Kindern, die ein niedriges Niveau der Sprachkompetenz haben.

Bei der dritten Frage erfährt man die Meinung der DeutschlehrerInnen über die Muttersprache und deren Einfluss im Fremdsprachenunterricht, bzw. ob sie die Erstsprache als ein Hindernis ansehen. Nur drei DeutschlehrerInnen sehen die Muttersprache als einen Störfaktor, während die Anderen, beziehungsweise 25 der DeutschlehrerInnen der Meinung sind, dass die Muttersprache ein Hilfsmittel ist. Zwei von 25 Deutschlehrern geben an, dass die Muttersprache das Lernen der Fremdsprachen erleichtert. Sie berechtigen ihre Antwort mit dem positiven Transfer und eine glaubt, dass die Verwendung der Muttersprache keine schlechte Sache ist.

Bei der vierten Frage wollte man wissen, ob die DeutschlehrerInnen der Meinung sind, dass die Schüler Schwierigkeiten mit dem einsprachigen Unterricht haben. Sie sind der Meinung, dass Kinder Probleme haben, wenn sie jederzeit die deutsche Sprache benutzen und zwar 81% der Befragten denken dies. Eine Deutschlehrerin erklärt, dass die Schüler normalerweise am Anfang sehr viele Probleme haben und dass sie am Anfang mehr Kroatisch als Deutsch benutzt. In den höheren Klassen benutzt sie mehr Deutsch als Kroatisch, da die Kinder daran gewöhnt sind, dass die Lehrerin mehr Deutsch benutzt und sie haben schon gute Vorkenntnisse. Eine andere Befragte ist der Meinung, dass die Kinder

keine großen Probleme haben, da sie „gezwungen“ sind, neue Wörter zu lernen und sie bemüht sich, nicht so viele neue Wörter im täglichen Gespräch einzuführen, aber manchmal benutzt sie Mimik und Gestik um die Verwendung der kroatischen Sprache zu vermeiden.

Das Thema der fünften Frage sind auch die Gefühle der Kinder. Man möchte wissen, ob die Lehrer denken, dass die Schüler Angst haben oder sich unsicher fühlen, wenn die Lehrer nur die deutsche Sprache benutzen, bzw. wenn der Unterricht einsprachig ist. Etwas mehr als die Hälfte der Befragten (54%) bestätigen, dass die Kinder sich unangenehm fühlen, wenn die Lehrer nur die Fremdsprache benutzen, d.h. wenn sie nicht verstehen, worüber der Lehrer spricht.

Bei der sechsten Frage wurden die Deutschlehrer gefragt, ob sie der Meinung sind, dass der Unterricht nur einsprachig sein sollte, bzw. soll der Unterricht nur in der deutschen Sprache unterrichtet werden. Mehr als die Hälfte der Deutschlehrer (70%) denkt, dass der Unterricht nicht einsprachig sein sollte. Ein paar Befragte erklärten, dass der Unterricht dem Alter und dem Wissen der Schüler angepasst sein sollte. Es ist nicht dasselbe in der ersten Klasse, im Gymnasium oder in einer Berufsschule zu unterrichten. Die Lehrer sollten den Unterricht den Bedürfnissen der Schüler anpassen.

Die siebte Frage lautet, ob die DeutschlehrerInnen die Grammatik oder irgendwelche andere Themen mit Hilfe der englischen Sprache erklären. Überraschend, aber alle DeutschlehrerInnen benutzen manchmal die englische Sprache als Hilfsmittel. Sie geben an, dass sie beide, die kroatische und englische Sprache benutzen, wenn es zu Problemen (besonders in der Grammatik) in der deutschen Sprache kommt. Eine Deutschlehrerin benutzt die englische Sprache bei Erklärungen von neuen Wörtern und besonders dann, wenn sie auf die falschen Freunde¹¹ aufmerksam machen soll.

Bei der achten und der neunten Frage möchte man erfahren, wie der Unterricht bei den Lehrern verläuft. Genauer gesagt, wurden die Lehrer gefragt, wie sie den Schülern antworten, wenn sie die Frage auf Kroatisch stellen und auf welche Art und Weise sie

¹¹ Es geht um zwei Wörter, die gleiche oder ähnliche Etymologie haben, aber die Bedeutung ist in verschiedenen Sprachen anders, was zu den falschen Übersetzungen führt. zum Beispiel „französisch état = „Staat“, aber deutsch Etat = „Haushalt“. – URL 1

versuchen, die Schüler, die schlechtere Sprachkenntnisse haben, in den Unterricht (in die Diskussionen) hineinzubeziehen. Die Mehrheit der DeutschlehrerInnen (70 %) beantwortet die Frage auf Deutsch, besonders dann, wenn sie die schon gelernten Wörter benutzen sollten. Sie benutzen die kroatische Sprache, wenn es um ein neues Thema (neuen Wortschatz oder neue Grammatik Regeln) geht, aber erst antworten sie auf Deutsch. Wenn die Schüler noch immer Probleme mit dem Verstehen haben, benutzen sie Kroatisch. Die Situation ist mit den Diskussionen gleich. Die Lehrer versuchen so viel wie möglich auf Deutsch zu sprechen und so ermutigen sie die Schüler auch. Einige sagen, dass sie die Schüler motivieren (mögliche Fehler werden nicht beachtet) möchten, auf Deutsch zu sprechen, aber die Mehrheit der Schüler hat immer noch Angst in der Fremdsprache zu sprechen. Einige geben an, dass die Kinder in der Grundschule noch keine Sprachkompetenz haben, um mit ihnen diskutieren zu können. Einige versuchen alleine neue Begriffe einzuführen und danach sollen die Schüler dieselben benutzen.

An den dargestellten Antworten konnte man erkennen, dass alle vier Hypothesen bestätigt sind.

Mit der ersten Hypothese wurde vermutet, dass alle befragten DeutschlehrerInnen die kroatische Sprache im Unterricht benutzen. Wie erwartet benutzen die DeutschlehrerInnen sowohl die kroatische als auch die deutsche Sprache im Unterricht. Keiner hat angegeben, dass die deutsche Sprache nie benutzt wird. Es ist nicht möglich, die Muttersprache aus dem Unterricht auszuschließen. Selbst als der Gebrauch der Muttersprache fast verboten war, wurden die Schüler mit dem Denken in der Fremdsprache weiter gefördert und mit dem Vergleich von etwas schon Gelerntem mit dem Neuen. Die DeutschlehrerInnen versuchen möglichst viel Deutsch zu sprechen, Diskussionen zu führen und Erklärungen zu geben, aber in einigen Fällen brauchen Kinder nur eine Erklärung in der Erstsprache.

Obwohl an der Untersuchung Kinder nicht teilgenommen haben, wurden die Lehrer gefragt, ob sie der Meinung sind, dass die Kinder Angst haben, wenn sie etwas auf Deutsch nicht verstehen. Etwas mehr als die Hälfte der Befragten (54%) sind eigentlich der Meinung, dass die Kinder verängstigt sind, wenn sie dem Unterricht nicht folgen können. Außerdem könnte dies bei einigen Kindern zu Sprechangst führen. Es geht um die Angst

vor dem Sprechen in der Fremdsprache. Deswegen ist es wichtig die Schüler nicht zu zwingen in der Fremdsprache zu sprechen. Die Deutschlehrer sollten den Kindern helfen, ihre Meinung in der Fremdsprache zu äußern, wenn sie die bestimmten Wörter in der Fremdsprache nicht kennen.

Die dritte Hypothese lautet, dass die DeutschlehrerInnen der Meinung sind, dass die Erstsprache ein Hilfsmittel ist. Die Ergebnisse sind überraschend und sogar 89 % der Befragten sehen die Erstsprache als ein Hilfsmittel im Prozess des Fremdsprachenlernens, und zwei Deutschlehrer (von 89%) sind der Meinung, dass die Erstsprache beim Fremdsprachenlernen hilft. Über dieses Thema wurde sehr viel diskutiert, aber es gibt keine klaren Antworten. Wenn man über den Einfluss der Muttersprache (oder der anderen Sprachen) denkt, denkt man sofort an den Transfer, der eine negative Konnotation hat.

Da die vierte Hypothese den Vergleich zwischen der Verwendung der Muttersprache in Grundschule und Mittelschule unterscheidet, wurden die Ergebnisse noch einmal analysiert mit der Betonung auf den Vergleich zwischen zwei Stufen. Die besondere Betonung wurde auf die Fragen der direkten Verwendung gesetzt (ob die kroatische Sprache benutzt wird, in welchen Situationen und wie Diskussionen geführt werden). Die Ergebnisse der ersten Frage, bei den Deutschlehrern in den Grundschulen kann man auf Bild 3 erkennen. Man kann erkennen, dass die meistgenutzte Antwort (38%) bei den Deutschlehrern in den Grundschulen *oft* ist. Danach folgt die Antwort *gleichermaßen*, mit 31% der Antworten. Die vierte Antwort ist *selten*, die von 3 Deutschlehrern (18%) gewählt wurde, und nur zwei Deutschlehrer (13%) benutzen die deutsche Sprache mehr als die kroatische. Die Antwort *nie* hat keiner der befragten Deutschlehrer benutzt.

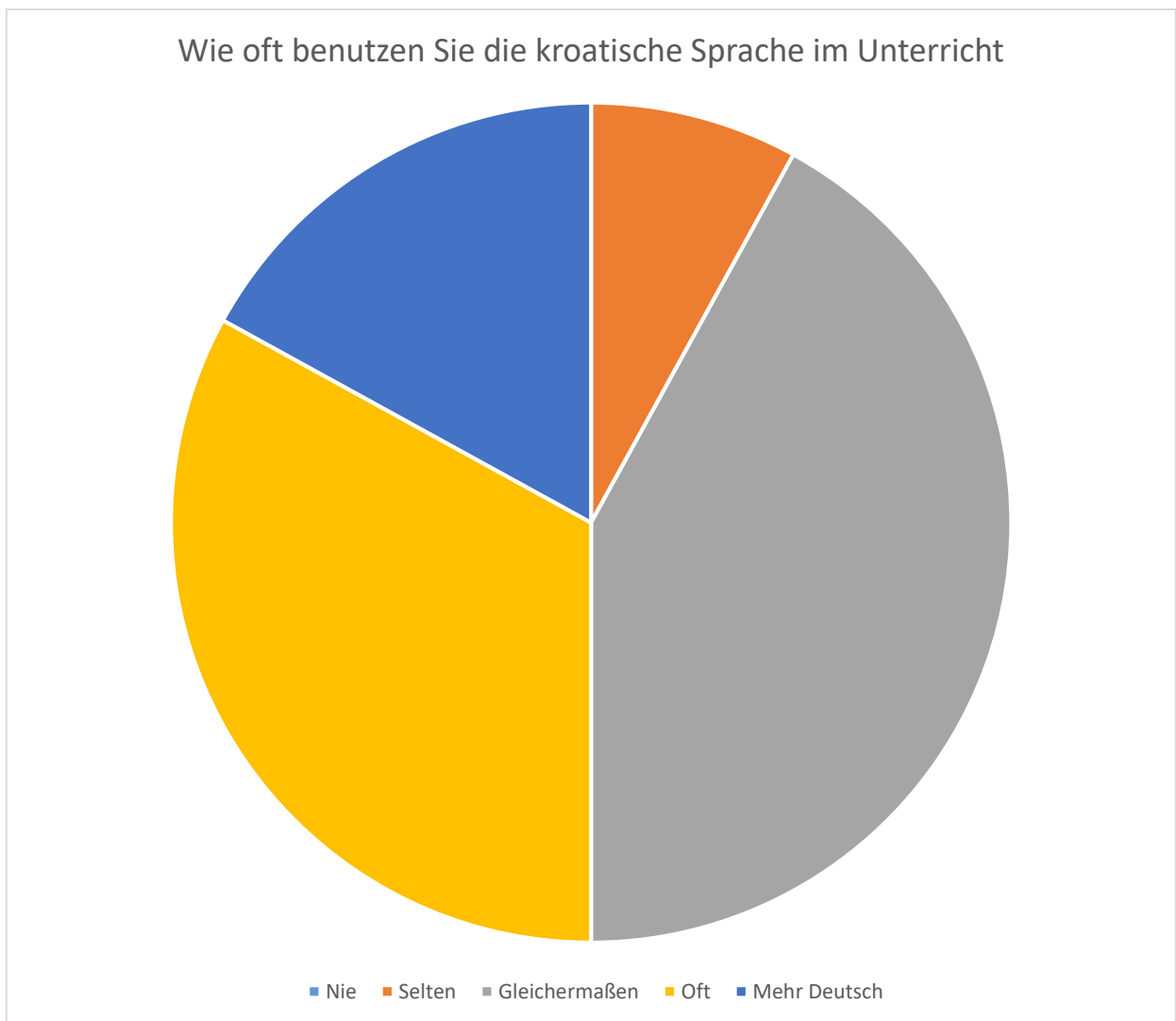


Bild 3 Die Ergebnisse der Deutschlehrer in den Grundschulen

Die befragten DeutschlehrerInnen der Grundschulen benutzen die kroatische Sprache um weitere Erklärungen für die Aufgaben zu geben und bei der Grammatik. Sie geben an, den Schülern möglichst viel durch Diskussionen beizubringen, geben auch an, dass Kinder noch keine große Kompetenz haben, um eine Diskussion in der deutschen Sprache zu führen.

Die Ergebnisse der ersten Frage, bei den Deutschlehrern an den Mittelschulen kann man auf dem Bild 4 erkennen. Die meisten Antworten erhielt *gleichermaßen* und zwar 42%. Die zweite Antwort erhielt 33% und lautet *oft*. Mehr Deutsch als Kroatisch benutzen 2 Deutschlehrer, bzw. 2 von Ihnen. Weniger als 10%, genauer gesagt 8% der Befragten benutzen selten die kroatische Sprache und keiner hat die Antwort *nie* gegeben.

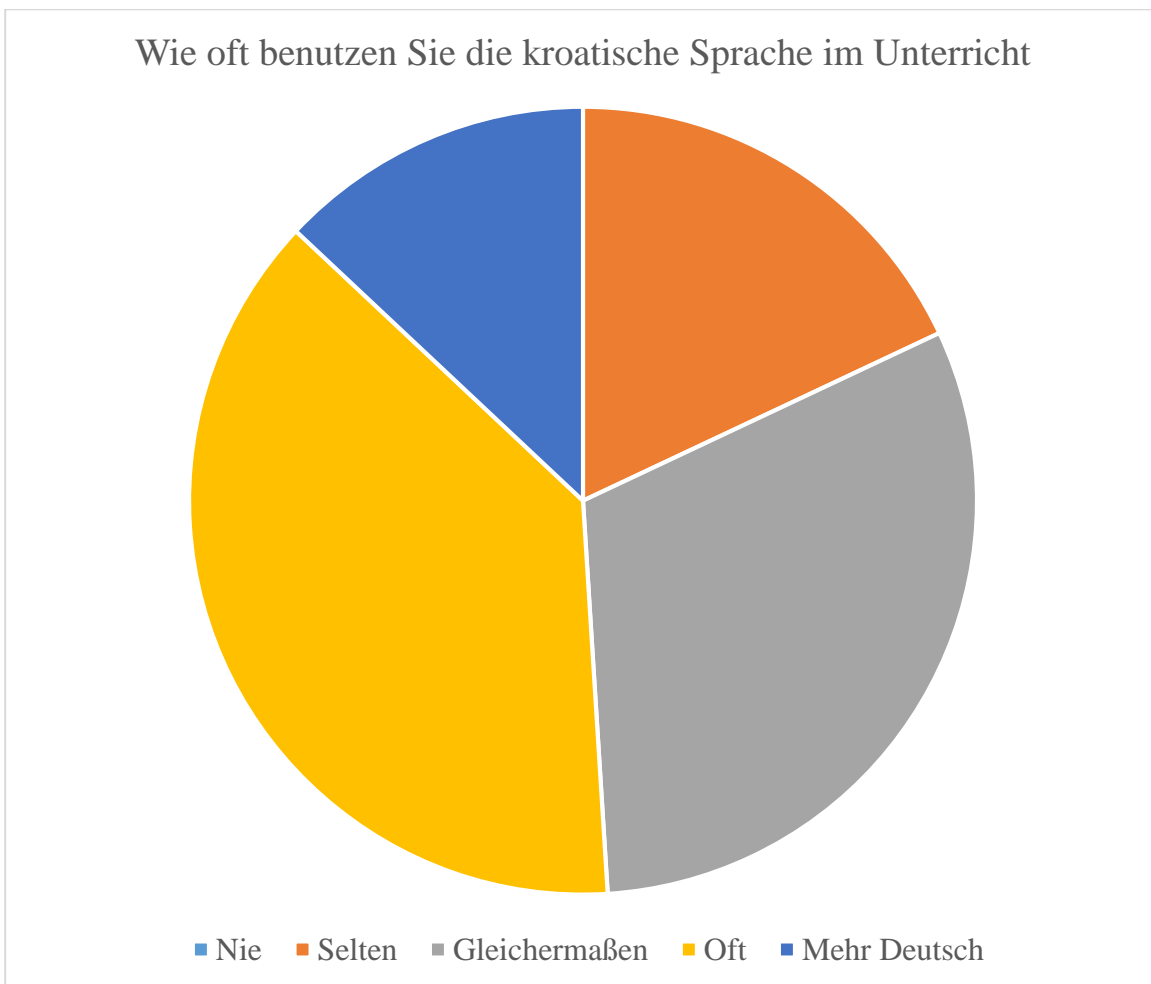


Bild 4 Die Ergebnisse der Deutschlehrer in den Mittelschulen

Die befragten DeutschlehrerInnen in den Mittelschulen behaupten, dass sie die kroatische Sprache bei der Grammatik und Wortschatzerklärungen (Abstrakta und falsche Freunde) benutzen. Sie schaffen es kleinere Diskussionen mit den Schülern zu führen, aber noch sind die Schüler nicht selbstständig und ab und zu brauchen sie kleine fremdsprachliche Unterstützung von den Professoren. Hier sind auch die DeutschlehrerInnen, die an Fachoberschulen unterrichten. Sie geben an, dass die Lehrbücher, die sie benutzen, mehr am Fachwortschatz orientiert sind als an der Grammatik und der Kommunikation. Deswegen fällt es ihnen noch schwerer mit den Schülern zu diskutieren.

Die beiden Kategorien der DeutschlehrerInnen, je nach Arbeitsplatz, benutzen die kroatische Sprache im Unterricht. Die meisten befragten DeutschlehrerInnen (42%) in den Mittelschulen benutzen *gleichermaßen* Deutsch und Kroatisch im Unterricht, während die meisten befragten DeutschlehrerInnen in den Grundschulen *oft* die kroatische Sprache benutzen. Es wurde erwartet, dass die DeutschlehrerInnen in den Mittelschulen mehr Deutsch als Kroatisch benutzen und dass diejenigen in den Grundschulen oft die kroatische Sprache benutzen, was die Ergebnisse eigentlich aufweisen. In diesem Kapitel liegt die Betonung auf der vierten Hypothese, die lautet: die DeutschlehrerInnen in den Mittelschulen benutzen öfter die kroatische Sprache als die DeutschlehrerInnen in den Grundschulen. Diese Ergebnisse zeigen auch, dass die vierte Hypothese wahr ist, aber der Unterschied ist nicht signifikant: 38% der DeutschlehrerInnen in den Mittelschulen benutzen Kroatisch oft im Vergleich mit den Deutschlehrern in den Grundschulen (33%).

Am Beispiel dieser Untersuchung kann man erkennen, dass der Ausschluss der Muttersprache beim Unterricht nicht möglich ist. Es wird immer Situationen geben, in denen dem Kind etwas unklar sein wird und in denen es die muttersprachliche Unterstützung brauchen wird. Es geht eigentlich nicht um etwas Schlechtes oder Schlimmes.

7. Schlussfolgerung

Die Fremdsprachen spielen eine große Rolle bei den Kontakten der verschiedenen Kulturen.

Das Thema dieser Arbeit war die *Rolle der Muttersprache im Fremdsprachenunterricht*. Je mehr sich die Didaktik entwickelte, desto mehr wurde über die Rolle der Muttersprache und deren Einfluss auf den fremdsprachlichen Unterricht diskutiert. Die Rolle der Muttersprache änderte sich im Laufe der Zeit, was im historischen Überblick aufgezeigt wurde. Am Anfang wurde sie benutzt, aber schon danach wurde sie vom Unterricht ausgeschlossen, bis sie in den 80er Jahren fast keine Bedeutung im Unterricht bekam. So hatten viele Wissenschaftler verschiedenen Meinungen; die Einen glaubten, sie sollte nicht benutzt werden, die anderen glaubten, sie sollte benutzt werden, da sie beim Fremdsprachenlernen hilft. Die Muttersprache wurde mit der Interferenz verbunden und deswegen hatte sie eine schlechte Konnotation. Der Begriff bezeichnet die Übertragung von einer in der anderen Sprache und deswegen wurde die Muttersprache als Störfaktor angesehen, da das grammatische System und der Wortschatz zweier Sprachen nicht gleich sind. In der neueren Zeit wurde sie vom Unterricht nicht mehr ausgeschlossen, sondern auch akzeptiert. Die neueren Untersuchungen zeigen, dass die Muttersprache eine neue positive Rolle im Prozess des Fremdsprachenlernens eingenommen hat.

Aus diesem Grund wurde dieses Thema für diese Diplomarbeit gewählt und eine Untersuchung durchgeführt. An der Untersuchung haben 28 (25 Frauen und 3 Männer) Deutschlehrer teilgenommen, 16 davon arbeiten in Grundschulen und 12 in Mittelschulen. Vor der Untersuchung wurden 4 Hypothesen dargestellt und die Ergebnisse haben gezeigt, dass sich alle als wahr ergeben haben. Die Antworten hängen natürlich von mehreren Faktoren ab, die bei der Analyse in Erwägung gezogen wurden. Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen, dass die Muttersprache im Fremdsprachenunterricht in den kroatischen Schulen benutzt wird und eigentlich nicht ausgeschlossen wird. Der Gebrauch hängt von der Sprachkompetenz der Kinder ab. Manche Kinder fühlen sich jedoch unangenehm, wenn der Unterricht einsprachig ist, da sie nicht alles verstehen. Die

Ergebnisse präsentieren nur einen kleinen Teil der DeutschlehrerInnen und wir können sie als Muster nicht benutzen. Diese Untersuchung kann aber ein guter Zeiger der neueren Situation in Kroatien sein. Wichtig zu betonen ist, dass ein großer Teil (89% der Befragten) eine positive Meinung über die Fremdsprache hat und 70% der Meinung ist, dass der Unterricht nicht einsprachig sein sollte.

Für den Fremdsprachenunterricht ist es wichtig die beste Methode, für die Gruppe zu wählen. Die Wahl der Methode hängt von den Zielen und Voraussetzungen der Gruppe ab. Es gibt keine ideale Methode, und man kann natürlich mehrere im Unterricht benutzen. Da für den Schüler die Fremdsprache nur ein System ist, fängt er an in seiner Muttersprache zu denken, wenn er auf ein Problem trifft. Er wird versuchen, die Regeln der neuen Sprache in das muttersprachliche System einzuführen. Das System der Muttersprache könnte uns helfen, das Problem zu lösen, wenn die Regeln gleich sind. Wenn es jedoch um zwei verschiedene Sprachen handelt, sollte man darauf achten, da es wahrscheinlich Fehler geben wird.

In der vorliegenden Arbeit wurde über den Einfluss der Muttersprache auf das Erlernen der Fremdsprachen gesprochen. Dieses Thema ist sehr interessant, da es noch immer keine klare Antwort gibt. Jede Methode hat ihren eigenen Standpunkt, es gibt aber keine Regel, die man in dem Unterricht benutzen sollte, wenn es um die Verwendung der Muttersprache geht. In der Arbeit wurde versucht, die Meinung der Lehrer zu bekommen und zu sehen, welche Methode heutzutage benutzt wird. Aus den Ergebnissen der Umfrage kann man feststellen, dass die Lehrer meistens positive Meinung über die Muttersprache haben und, dass sie im Allgemeinen benutzt wird. Aus der Analyse der Lehrbücher geht hervor, dass keine einheitliche Methode im Unterricht benutzt wird, da in den Lehrbüchern alle Arten der Übungen anwesend sind.

Literatur

Primärliteratur:

Čajko, Horvatić Irena. Lasić, Irena (2013): *zweite.sprache@DEUTSCH.de 4*, : udžbenik njemačkog kao drugog jezika za 4. razred gimnazija i strukovnih škola: IV. godina učenja, Zagreb: Školska knjiga.

Motta, Giorgio. Klobučar, Mirjana (2013): *Wir + 4*, udžbenik njemačkog jezika za 7. razred osnovne škole, 4. godina učenja, Zagreb: Profil Klett d.o.o.

Motta, Giorgio. Ćwikowska, Beatta, Vomáčková, Olga. Černý, Tomáš. (2013): *Direkt neu 3* Udžbenik i radna bilježnica njemačkoga jezika za 3. razred gimnazije i strukovne škole, 1. izdanje Zagreb: Profil Klett d.o.o.

Neuner, Gerhard. Pilypaityte, Lina. Vicente, Sara. Cristache, Carmen. Szakaly, Erna. *DEUTSCH.COM 1* - udžbenik njemačkog jezika za 1. i 2. razred gimnazija i strukovnih škola, drugi strani jezik, Ismaning: Hueber Verlag.

Sekundärliteratur:

Apeltauer, Ernst (1997): *Grundlagen des Erst- und Fremdspracherwerbs*, Eine Einführung. Kassel: Universität Kassel.

Blažević, Nevenka (2007): *Grundlagen der Didaktik und Methodik des Unterrichts: Deutsch als Fremdsprache*. Rijeka: Filozofski Fakultet Rijeka, Odsjek za germanistiku.

Butzkamm, Wolfgang (2002): *Psycholinguistik des Fremdsprachenunterrichts*, 3. Auflage. Tübingen und Basel: A.Francke Verlag.

Butzkamm, Wolfgang (2003): Die Muttersprache als Sprachmutter. Ein Gegenentwurf zur herrschenden Praxis. in *Französisch Heute*, 34 (2): 174-192.

Butzkamm, Wolfgang (2005): Eine methodische Reform ist überfällig: die Muttersprache als Sprachmutter. Zugang auf der Seite:

http://www.jochenenglish.de/misc/butzkamm_muttersprache.pdf .

Carević, Ivana (2012): Kontrastivni pristup u nastavi engleskoga jezika: sustav obrade pridjeva u nastavi engleskoga jezika prema dobi, in *Odgojne znanosti*, Vol. 12, br. 1, Zagreb: 229-240.

Čurković Kalebić, Sanja (1992): Upotreba materinskog jezika pri komunikacijskom pristupu učenju stranog jezika, in *Strani jezik u dodiru s materinskim jezikom*, 75-79.

Günther Britta, Günther Herbert (2007): *Erstsprache, Zweitsprache, Fremdsprache: eine Einführung*. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

İşigüzel, Bahar (2012): Der Einfluss der Erstsprache als ein Motivationsfaktor auf den Erfolg beim Fremdsprachenlernen, Doktorarbeit. Izmir: Dokuz Eylül Üniversitesi.

Marx, Nicole (2018): Wenn mehr doch besser ist. Deutsch nach Englisch, Magazin Sprache, Goethe Institut, Zugang an der Seite:

<https://www.goethe.de/de/spr/mag/21161178.html> (benutzt am 2 Februar 2019).

Mosković, Vera dr (1960): *Metodika nastave stranih jezika (engleski, francuski, njemački)*, Zagreb: Pedagoško-književni zbor u Zagrebu.

Neuner, Gerhard. Hunfeld Hans (1993): *Methoden des fremdsprachlichen Deutschunterrichts: eine Einführung*. Fernstudienreihe 4. Berlin: Langenscheidt.

Neuner, Gerhard (1995): *Methodik und Methode: Überblick*. Tübingen und Basel.

Ohm, Udo (2015): Wie wird Deutsch gelernt? Sprachlernen als Prozess: Sprache lernen und erwerben in Sprache, Zugang auf der Webseite:

<https://www.goethe.de/de/spr/mag/sta/20491362.html> (benutzt am 15. Oktober 2018).

Petrović, Elvira (1997): *Teorija nastave stranih jezika*, Osijek: Tiskara i knjigovežnica pedagoškoga fakulteta.

Pulišelić-Grubišić Eldi (2003): Učenje stranog jezika u osnovnoj školi: zašto, kada i kako?, in *Djetinjstvo, razvoj i odgoj*, Zbornik radova sa znanstveno-stručnog skupa, Zadar-Nin. 71-79.

Prebeg-Vilke, M. (1977): *Uvod u glotodidaktiku*. Teorija nastave stranih jezika s posebnim obzirom na engleski jezik. Zagreb: Školska knjiga.

Prebeg-Vilke, Mirjana (1991): *Vaše dijete i jezik, materinski, drugi i strani jezik*. Zagreb: Školska knjiga.

Roininen, Hana (2012): Transfer beim Fremdsprachenlernen. Zum positiven und negativen Lexiktransfer beim DaF-Lernen. Fallstudie Deutsch als Tertiärsprache nach Englisch, Pro Gradu-Arbeit, Tampere: Universität Tampere.

Salmona Madriñan, Mara (2014): The Use of First Language in the Second- Language Classroom: A Support for Second Language Aquisition, in: *Gist Education and Learning Research Journal*, No.9, 50-66.

Serinda, Ergün (2005): Zur Relevanz des bewussten Einsatzes des Englischen im Unterricht "Deutsch als zweite Fremdsprache" bei Muttersprachlern des Türkischen. Adana: Çukurova Universität Adana.

Sironić, Bonefačić, Nives (1992): Uloga materinskog jezika u početnoj nastavi talijanskog jezika u osnovnoj školi, in *Strani jezik u dodiru s materinskim jezikom*, 79-84.

Sklizmantaitė, Rasa (2006): Methoden des Fremdsprachenunterrichts, in *Santalka. Filologija. Edukologija*. T. 14, Nr. 4., 83-86.

Sošić, Dobravac, Carla (2017): Strah od stranog jezika na primjeru studenata nizozemskog jezika, Diplomski rad, Zagreb: Sveučilište u Zagrebu.

Stern, Otto (2002): Bilingualer Sachunterricht – Integrierter Fremdsprachenunterricht. Neue Erkenntnisse im Fremdspracherwerb. i-Mail 02/2004. ILZ Verlag, 4-8., Zugang an der Seite: <https://www.ilz.ch/cms/index.php/verzeichnisse/archiv/send/2-magazin-ilzch-schwerpunktthemen/15-2002-1-bilingualer-sachunterricht-integrierter-fremdsprachenunterricht-otto-stern>.

Vrhovac, Yvonne (1992): Može li se na satu stranoga jezika zanemariti materinski jezik, in *Strani jezik u dodiru s materinskim jezikom*, 67-73.

Yadav, Kumar Manoj (2014): Role of the Mother Tongue in Second Language Learning, in *International Journal of Research*, Vol 1. 572-582.

Internetquellen

URL 1: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Fauxami>

URL 2: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Codeswitching>

Anhang

Istraživanje u svrhu pisanja diplomskog rada iz njemačkog jezika i književnosti
(smjer : nastavnički)

Der Einfluss der Muttersprache im DaF Unterricht

Prije ispunjavanja upitnika molim Vas da odgovorite na osobna pitanja:

DOB: M Ž

SPOL:

PREDAJEM U: OSNOVNOJ ŠKOLI SREDNJOJ ŠKOLI

GODINE STAŽA: _____

MOJ MATERINJ JEZIK JE: _____

ŽIVIO/LA SAM U ZEMLJI NJEMAČKOG GOVORNOG PODRUČJA: DA NE

Ukoliko je odgovor na prethodno pitanje potvrđan, KOLIKO DUGO STE ŽIVJELI:

1. Koliko često koristite hrvatski jezik u nastavi njemačkog jezika? Zaokružite broj od 1 do 5 (1 = nikad, 2 = rijetko, 3 = podjednako koristim oba jezika, 4 = često, 5 = više koristim njemački nego hrvatski jezik)

1 2 3 4 5

2. U kojim situacijama koristite hrvatski jezik u nastavi?
3. Mislite li da materinji jezik otežava učenje stranog jezika?
4. Imaju li učenici poteškoća pri razumijevanju ako koristite isključivo njemački jezik?

5. Smatrate li da djeca imaju osjećaj straha ili nesigurnost, ukoliko Vas ne razumiju kada koristite samo njemački jezik?
6. Smatrate li da se nastava njemačkog jezika treba provoditi isključivo na njemačkom jeziku?
7. Budući da je u nekim udžbenicima gramatika objašnjena kroz sličnost njemačkog i engleskog jezika koristite li i Vi pri objašnjavanju gramatike ili pri uvođenju novog vokabulara usporedbe između hrvatskog i njemačkog jezika (ili engleskog)?
8. Kada Vam učenici postave pitanje na hrvatskom jeziku, na kojem mu jeziku odgovorite?
9. Pokušavate li uključiti u nastavu i učenike koji imaju poteškoća na komunikaciji na stranom jeziku i na koji način? Raspravljate li s njima na hrvatskom jeziku ili im pomažete da ipak odgovore na njemačkom jeziku?

Zusammenfassung

Die Rolle der Muttersprache im Fremdsprachenunterricht

Das Thema dieser Arbeit ist der Einfluss der Muttersprache auf den Fremdsprachenunterricht (in diesem Fall Deutsch) in kroatischen Schulen. Das Ziel der Untersuchung war es, die Meinung der kroatischen Lehrer, die Deutsch in den Schulen unterrichten, über den Sprachtransfer zu bekommen. Die Arbeit ist in zwei Teile aufgliedert: Der erste Teil basiert auf theoretischen Untersuchungen, wobei ein Überblick der Methoden des Erlernens der deutschen Sprache mit besonderem Schwerpunkt auf die Lage der Muttersprache gegeben wurde. Der zweite Teil ist praktisch und umfasst die Analyse einiger deutscher Lehrbücher sowie die Ergebnisse der Umfrage. Die Umfrage wurde online mit einem offenen Fragebogen durchgeführt. Die Studie umfasste 28 Grund- und HochschullehrerInnen, die in Zadar arbeiten. Welchen Anteil die kroatische Sprache im Unterricht hat, hängt von der Schülergruppe sowie vom Alter und dem Kenntnisstand der deutschen Sprache ab. Sogar 89% der Befragten sind der Meinung, dass die Muttersprache beim Erlernen einer Fremdsprache hilft, während 70% der Befragten der Meinung sind, dass der Fremdsprachenunterricht nicht einsprachig durchgeführt werden sollte.

Schlüsselwörter: Fremdsprachenunterricht, Muttersprache, Deutsch als Fremdsprache, Kroatisch.

Sažetak

Uloga materinskog jezika u učenju njemačkoga kao stranoga jezika

Tema ovog rada je utjecaj materinskog jezika na podučavanje stranog (u ovom slučaju njemačkoga jezika) u hrvatskim školama. Cilj istraživanja je bio provjeriti uolikoj mjeri hrvatski nastavnici njemačkog jezika koriste njemački jezik u školama i kakvo zapravo mišljenje imaju o jezičnom transferu. Rad je koncipiran u dva dijela: prvi dio se bazira na teoretskom istraživanju, daje se pregled metoda za učenje njemačkoga jezika s posebnim naglaskom na položaj materinskog jezika, zatim se objašnjavaju osnovni pojmovi koji će pomoći pri čitanju rada i provedena istraživanja o utjecaju materinskog jezika na učenje stranog jezika. U drugom, praktičnom dijelu opisuje se metodologija istraživanja i iznose se rezultati istoga. Istraživanje je provedeno online, putem upitnika otvorenog tipa. U istraživanju je sudjelovalo 28 osnovnoškolskih i srednjoškolskih nastavnika, koji predaju u Zadru. Važno je napomenuti da nijedan nastavnik nije izjavio kako nikada ne koristi materinski jezik u nastavi. Također količina korištenja hrvatskog jezika u nastavi ovisi o skupini učenika, kao i o njihovoj dobi te stupnju poznavanja njemačkog jezika. Prema tome, istraživanje je pokazalo da postoje razlike u korištenju jezika, no nisu velike. Također je važno napomenuti kako čak 89% ispitanika misli kako materinski jezik pomaže pri usvajanju stranoga, dok 70% ispitanika misli kako se nastava stranog jezika ne bi trebala provoditi samo na jednom jeziku.

Ključne riječi: nastava stranoga jezika, materinski jezik, njemački kao strani jezik, hrvatski jezik.

Summary

The Role of Mother Tongue in Foreign Language Teaching

The theme of this paper is the influence of the native language on teaching foreign (in this case German) in Croatian schools. The aim of the research was to get the opinion of the Croatian teachers, that teach German language in schools, about language transfer. The work is divided into two parts: the first part is based on theoretical research, and gives a review of the methods of learning the German language with special emphasis on the position of the mother tongue, then explaining the basic terms that will help to read the work and in the end the obtained results in the research on the impact of the mother tongue on learning a foreign language. The second part is practical, with the description of the methodology of the research and the results of the same. The survey was conducted online, using an open type questionnaire. The study included 28 elementary and high school teachers, who work in Zadar. It is important to note that no teacher has stated that they never use their mother tongue in teaching. Also, the amount of use of Croatian language in teaching depends on the students' group as well as on their age and the degree of knowledge of the German language. Therefore, research has shown that there are differences in language use, but not any significant ones. It is also important to note that even 89% of respondents think that their mother tongue helps in acquiring a foreign language, while 70% of respondents think that foreign language teaching should not only be conducted in only one language.

Key words: foreign language teaching, mother tongue, German as a foreign language, Croatian language.